



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

96 (6.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307380)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 371 976, Erscheinungswort: Täglich
wöchentlich als Morgenzeitung, Hauptvertriebsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließl. Trägerlohn; bei Postbestellung 1.70 RM (einschließl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 96

DIENSTAG, 6. APRIL 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Entrüstungsschrei in Frankreich

Roosevelts Mordbomben auf das sonntägliche Paris / 300 Tote

Pétains Protest

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 5. April.

Nordamerikanische Flugzeuge haben am Sonntag kurz nach 14 Uhr bei strahlendem Sonnenschein, der eine genaue Sicht gestattete, einen Terrorangriff auf Paris unternommen. Die berühmte Rennbahn Longchamps am Bois de Boulogne, ferner ein Sportplatz, auf dem eine Veranstaltung zugunsten der französischen Kriegsgefangenen stattfand, Kinos, Mütterheime, Arbeiterwohnviertel waren die Objekte des amerikanischen Angriffs. Am Montagabend läßt die Zahl der Toten bereits 300 übersteigen, da allein in der Nacht zum Montag 67 Schwerverletzte in den Krankenhäusern gestorben waren. Die Zahl der Verletzten beträgt 700, darunter befinden sich 115 Schwerverletzte.

Auf der Pferderennbahn Longchamps sollten um 14 Uhr die Frühjahrsrennen ihren Anfang nehmen. Hunderttausend Personen mögen es gewesen sein, die auf den Tribünen und in der Umgebung des Rennplatzes versammelt waren. Bomben hagelten in den östlichen Teil der Rennbahn und in den anschließenden Bois de Boulogne. Das Knattern der Flak und das Getöse der Bomben mischten sich mit den Schmerzensschreien der verletzten Menschen.

Auch in einem Kino gab es mehr als 10 Tote und zahlreiche Verletzte. Ein Mütterheim ist dem Erdboden gleichgemacht. Über die Folgen eines Bombentreffers auf eine Station der Pariser U-Bahnstation berichtet ein Augenzeuge in der Zeitung „La France Socialiste“: „Hunderte von Personen hatten sich beim Alarm in den Eingang einer U-Bahn-Station geflüchtet. Diese erhielt einen Volltreffer, so daß die Wände zusammenstürzten. Die Feder sträubt sich, das Entsetzen zu beschreiben, das sich unseren Augen darbot. Zerrißene menschliche Körper lagen überall auf den Treppen oder hingen in den Ästen der nächsten Böse.“ In einer anderen U-Bahn-Station hatte eine Bombe die Decke durchgeschlagen, wobei ein Dutzend Menschen ums Leben gekommen sind. Die Pariser Zeitungen verzeichnen auch, daß die berühmte Pariser Parfümfabrik Coty zerstört worden ist, wodurch mehr als tausend Arbeiter arbeitslos geworden sind.

Marschall Pétain, der Sonntagabend im Rundfunk zu den Franzosen sprach, hat einen entrüsteten Protest gegen diese Luftplünderung eingelegt. Die französischen Zeitungen hallen von Entrüstungsschreien wider. So hat denn dieser Luftangriff auch seine politische Seite. Es gibt manchen in Frankreich, der auf die Amerikaner wütet. Mancher tat das im stillen, mancher aber - und dazu gehören die illegalen Kommunisten und die Gaullisten - versuchte mit dem Hinweis auf die Amerikaner gegen die Regierung Pétains, gegen die Zusammenarbeit, gegen das neue Europa zu arbeiten.

Die Amerikaner sind nun ganz anders gekommen, als es sich diese Feinde Deutschlands gedacht haben: An einem strahlenden Frühlingssonntag, wo die Bombenschütten Tod und Verderben unter den Entspannung suchenden Pariser säten! „Englisch-amerikanische Luftwaffe mordet Pariser Sonntagsspaziergänger“. „Luftmörder operierten über Groß-Paris“, das sind Schlagzeilen der Pariser Zeitungen. „Wer das mit angesehen hat, kann weder seinen Schmerz noch seinen Haß zurückhalten. Das ist kein Krieg mehr, das ist ganz einfach Mord“, so die Zeitung „La France Socialiste“. Die Zeitung „Aujourd'hui“ spricht von einer „Mischung von Scham und Grauen, Verblüffung und Entrüstung, die Attentate hervorrufen wie dasjenige, das am Sonntag die Fahne der USA mit unutilitären und blutigem Schmutz besudelte. Marschall Pétain hat seinen Schmerz und seine Entrüstung über diese Luftangriffe am Sonntagabend bekundet. Seine Rede war zugleich eine Absage an jene Emigranten, die von Nordafrika aus für die Grundätze des alten Regimes eintreten.“

Er wandte sich gegen die Rebellen, erklärte, daß die Methode und die Männer, die Frankreich dem Untergang weihen, ihm seine ehemalige Größe nicht wiedergeben könnten. „Die Rebellen haben die Fremde und die Rückkehr zur Vergangenheit gewählt, ich habe Frankreich und seine Zukunft gewählt.“ Pétain attackierte aufs schärfste den Bolschewismus: „Wenn der Kommunismus siegen würde, würde unsere Zivilisation und unsere nationale Unabhängigkeit für immer dahin sein.“

Aus den Kommentaren der französischen Zeitungen ersieht man, daß insbesondere die Absage an die Rebellen von vielen Franzosen als klärend empfunden wird. Beispielsweise liest man in der Zeitung „Avenir“: „Pétains Ausspruch „ich bleibe bei euch“ konnte allein eine Verwirrung auflösen, die die Feindpropaganda schuf und unterhielt. Die seit fünf Monaten unausgesprochenen Worte ermöglichten viele Legenden und Gewissensfragen im Rahmen des dramatischen Bildes der schweren Prüfungen unserer Zeit“. Die französischen Zeitungen heben aus der Rede gerade jene Worte hervor, die direkt und indirekt Bezug nehmen auf die von Gaullisten und Anhängern Girauds in Frankreich verbreiteten Gerüchte über Pétain, die im November ihren Anfang nahmen mit der Behauptung Darlans, er habe das Vertrauen Pétains, im Zusammenhang mit diesen von London ausgehenden Wühleren zur völligen Zersetzung des französischen Volkes müssen auch die Vorsichtsmaßnahmen gesehen werden, die gegen Paul Reynaud, Paul Mandel, Daladier, Léon Blum und General Gamelin ergriffen wurden. Die englische und amerikanische Regierung trugen sich mit der Absicht, sich dieser von der Regierung Pétain in Haft gesetzten Personen zu bemächtigen und dadurch Unruhe und Verwirrung in Frankreich zu stiften. Um solche Versuche von vornherein unmöglich zu machen, sind die genannten fünf französischen Kriegstreiber nach Deutschland gebracht worden, wo sie jetzt in sicherer Haft sind.“

Welles über London nach Moskau?

Roosevelt sucht Verbindung - Eden hat geraten

(Von unserem Korrespondenten)

v. U. Zürich, 5. April.

Während Stalin bis heute die Anpassung Roosevelts nach gemeinsamer persönlicher Aussprache ignoriert hat, versucht Washington, ein vorläufiges anderes Ergebnis zu erzielen, weil im Weißen Haus das Mißtrauen gegen den schweigsamen und jeder Annäherung abholden Kreml offenbar ständig im Ansteigen ist. Die von uns früher gemeldete Absicht, den Unterstaatssekretär Sumner Welles nach London zu entsenden, scheint nun zur Tatsache gereift; und es wird in diesem Zusammenhang berichtet, Welles werde im Anschluß an seinen Englandbesuch längere Station in Moskau machen. - Obwohl heute in England selbst zugegeben wird, daß Eden in Washington „nichts Aufsehenerregendes“ erreicht hat, gibt es doch Eifrige und Optimisten, die einen Besuch des stellvertretenden Außenministers der USA im Kreml als sichtbaren Erfolg Antony Edens aussuschlagen wünschen.

Britisches Zugeständnis

Stockholm, 5. April

Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, gab Montag in einer Rede zu, daß die Flotte eine große

Anzahl Einheiten verloren habe. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, bemerkte er nur, besonders groß seien die Verluste an Zerstörern, Begleitschiffen, Unterseebooten, Minen- und Patrouillenbooten gewesen.

Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfeld notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat!

Adolf Hitler (24. 2. 1934, München).

Italien zahlt Gefahreneulage für Arbeiter und Angestellte in Palermo erhöhte Bezüge

Rom, 5. April (Eig. Dienst)

Ab Montag bekamen Arbeiter und Angestellte in Palermo eine besondere Tageszulage zu ihren Löhnen und Gehältern. Die Zulage beträgt für männliche Angestellte 15 Lire, für Arbeiter 10 Lire und für weibliche Angestellte 8 Lire und für Arbeiterinnen und jugendliche Kräfte unter achtzehn Jahren 6 Lire. Für Arbeiter, die im Hafengebiet ausgeführt werden, werden diese Sätze verdoppelt. Die Gefahreneulage wird zu gleichen Teilen von den Arbeitgebern und vom Staat getragen.

Italien im Zeichen „des näherkommenden Krieges“

Die Feindagitatio täuscht sich / Freundschaft zu Ungarn / Zu Kallays Rombesuch

(Von unserem Korrespondenten)

v. U. Zürich, 5. April.

Italien setzt die geistige, seelische und materielle Vorbereitung auf den „näherkommenden Krieg“ mit Ernst und Nachdruck fort, auch wenn in maßgebenden Kreisen die Ansicht zu überwiegen scheint, daß noch eine Zeit „relativer Ergebnislosigkeit“ bevorstehe, ehe Entscheidungen fallen. Die verschiedenartigen, von den Giraud-Franzosen kommenden Kundgebungen an die Adresse des italienischen Volkes - ein sonderbares Gemisch von Drohung und Heuchelei - werden sorgfältig registriert und absolut nicht der Öffentlichkeit vorenthalten. Man glaubt sicher sein zu können, daß jeder einzelne Italiener selbst die richtige Antwort findet und die Berichte aus dem ganzen Land - einschließlich jene neutraler Beobachter - lassen erkennen, daß die Dinge doch ganz anders liegen, als eine allzu bequeme Feindagitatio seit Jahr und Tag zu prophezeien wagt.

Daß nicht nur Italienischer Boden stark und abwehrbereit sein muß, hat der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Rom und das nachfolgende Echo hinreichend demonstriert. Die ähnlich lautenden

Betrachtungen aus Anlaß des Treffens Führer - König Boris geben zu erkennen, daß das Südostproblem in Verbindung mit allfälligen Invasionsplänen des Gegners in Rom lebendig ist. Aus den Zeitungspalten klingt heraus, - und auch fremde Beobachter weisen darauf - daß das herliche Freundschaftsgefühl zwischen Italien und Ungarn das alte geblieben ist und insofern neue Befriedigung auslöst, als man italienischerseits der Wachststellung Ungarns in seinem Sektor allergrößte Bedeutung beimißt. Es ist ja auch kein Geheimnis, daß Budapest nachhaltige Anstrengungen zur Weiterentwicklung seiner Wehrkraft unternommen hat und heute ganz besonders in der Lage ist, etwaigen Überraschungen mit Machtmitteln entgegenzutreten, die allzu Unvorsichtige weniger waget mutig stimmen sollten. Das gleiche glaubt Italien - und der Besuch des Bulgarenkönigs bei Adolf Hitler ist willkommene Gelegenheit zu entsprechender Feststellung - auch von dem bedeutenden bulgarischen Volk und seiner bewährten Armee sagen zu dürfen. Alles in allem: Der Glaube an die Unerschütterlichkeit des europäischen Kontinents - welches erfährt Vertiefung und mit ihm der Wille des Einzelnen, hart zu bleiben

in dem Wissen, daß die Vorbereitungen des Feindes und seine speziell an die italienische Adresse gerichteten Drohungen durchaus nicht leicht genommen werden dürfen.

Verkommenheit der USA-Jugend nimmt zu

Lissabon, 5. April.

Nach einem Bericht des „Daily Mirror“ hat die moralische Verkommenheit der nordamerikanischen Jugend zwischen 13 und 19 Jahren, besonders auch der weiblichen Jugend, im vergangenen Jahr derart Fortschritte gemacht, daß man ein Bundesgesetz in Erwägung zieht, das diesen jungen Menschen künftig das Verlassen ihrer Wohnungen nach 8 Uhr abends verbietet soll. Mr. J. Edgar Hoover, der Leiter des bekannten Büros der G-Männer, stellte zu dieser Angelegenheit fest, daß die Prostitution der Mädchen unter 21 Jahren im vergangenen Jahr um 65 Prozent zugenommen habe. Das Durchschnittsalter dieser Prostituierten beträgt zur Zeit 17 Jahre, aber die Fälle, in denen auch 11-, 12- und 13jährige wegen Prostitution aufgegriffen und eingeliefert wurden, gehören nach seinen Angaben nicht mehr zur Ausnahme.

Der technische Krieg

Mannheim, 5. April.

Darüber sind sich alle Sachverständigen einig: 1914 hatten unsere militärischen Behörden, Kriegsministerium und Generalstab, die technische (wie auch die wirtschaftliche) Seite des Krieges unterschätzt. Unter den Voraussetzungen haben wir bitter leiden müssen. Zugespitzt gesagt: Das Exerzierreglement war uns vor 1914 fast wichtiger als die Waffenwirkung, der Operationsplan wichtiger als die wehrwirtschaftliche Durchhaltekraft. Im einzelnen: Wichtiger als die exakte Geschützbedienung wäre die Fabrikation empfindlicher Zünder für unsere Artilleriegeschosse gewesen oder die Steigerung der Schußweiten (bis zu 30 Prozent) durch die Einführung einer schmalen Geschosform. Weiter: wichtiger als schnelle Kavallerieattacken wären Luftmanöver gewesen. Aber es war eine Zeit, in der man in Deutschland das Konstruieren von Flugzeugen den zivilen Unternehmen überließ und sich ergebnislos stritt, ob das Luftschiff oder das Flugzeug einmal das bessere Kampfmittel sei. Währenddessen setzten die Franzosen schon 1910 bei ihren militärischen Manövern systematisch das Flugzeug ein. Den Luftkrieg führten wir 1914 anfangs so, daß wir 15 bis 21-cm-Granaten mit einem riesigen Steuerlappen versehen aus den Zeppelin abwarfen. Und den Transportkrieg? Obwohl das Zeitalter des Explosionsmotors - für die Fortbewegung in der Luft wie auf dem Lande - längst begonnen hatte, spielte der motorisierte Truppentransport bei uns noch kaum eine Rolle. Als die Franzosen 1914 alle Kraftdroschken in Paris requirierten und damit eine ganze Armee unserem Vormarsch entgegenwarfen, lernten wir über das moderne technische Beförderungsmittel auch militärisch anders denken; so wie heute im Erlebnis des Lufttransportes aus Stalingrad oder des Hintransportes nach Tunis viele Volksgenossen über das Flugzeug als Transportmittel respektvoller denken. In den USA wird zur Zeit ein gutes Drittel aller Flugzeuge als Transportflugzeuge gebaut und das bestimmt nicht von ungefähr.

1914 waren von seiten der zivilen Produktion und durch den Entwicklungsstand unserer Technik schon damals alle Voraussetzungen gegeben gewesen, den Krieg auch technisch zu gewinnen. Ein Beispiel für viele: Motorenbau, Panzerplattenbau, Raupenräderkonstruktion, das alles war in bester Qualität vorhanden und doch wurde der Panzerwagenbau verworfen, der bei unseren Gegnern schon lange vor dem ersten Weltkrieg ernsthaft geprüft wurde. Wenn damals ein weitsichtiger Techniker im Kriegsministerium gesessen hätte, so wäre der schon im Jahre 1911 von dem österreichischen Oberleutnant Burstyn gebaute Panzerwagen, den dieser ja sowohl den Österreichern wie den Preussischen Militärbehörden als neuartiges Kampfmittel anbot, nicht wie von den anderen lächelnd abgelehnt worden. Und ferner: Wäre die Flugzeugaufklärung bei der Marneschlacht genützt worden, oder wäre die zivile Bautechnik hinter der Front zur Instandsetzung zerstörter Brücken, Eisenbahnen, Tunnels, Telegraphenverbindungen

usw. großzügig benutzt worden, so wäre manches anders gelaufen. Aber, zugespitzt gesagt: Der Drill hatte zunächst das Übergewicht gegenüber der Technik. Unsere Generalstabführung sah über den wehrwirtschaftlichen Faktor zu sehr hinweg. Sie glaubte an einen kurzen Krieg im Stile von 1870 (trotz der Warnung des alten Moltke) und erblickte das Heil weit vor allem in der strategischen Idee, im genialen operativen Manöver. „Macht mir den rechten Flügel stark“, rief monoton Schlieffen. Er vergaß hinzuzufügen: „Macht mir die Wirtschaft stark und nutzt die Technik, denn der Krieg des zwanzigsten Jahrhunderts ist weder im Handstreich noch mit veralteten Methoden zu gewinnen.“

Wie in politischer Hinsicht, so hat auch in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht das neue deutsche Reich nach 1933 aus den Fehlern des ersten Weltkrieges gelernt und baldmöglichst die nötigen Schlußfolgerungen gezogen. Ein Mann wie Göring wußte, was von einer guten Luftwaffe abhängt. Der Führer selber hat als einfacher Frontsoldat die Materialüberlegenheit des Gegners schmerzlich genug empfunden und daraus wichtige Konsequenzen gezogen. Er hat Männer wie Udet und Todt, Sauckel, Ganzermüller und Speer zu großen Aufgaben berufen, die mittelbar oder unmittelbar, auch zur technischen Seite des Krieges gehören. So haben wir, die Lehre des ersten Weltkrieges beherzigend, Grundlegendes getan.

Welche Dimensionen allerdings unsere Kriegsmaterialproduktion heute annehmen muß, das haben wir erst voll an der riesigen, so lange raffiniert getarnten Rüstung gemerkt, die uns die Sowjets im Osten entgegenwarfen. Zehntausende von Panzerwagen und Flugzeugen haben wir vernichten müssen und immer noch rollten neue Tausende aus den Tiefen des sowjetrussischen Kontinents an. Und in Nordafrika haben wir es, wie die Wehrmachtsberichte seit langem offen betonten, mit einem Gegner zu tun, der vorerst ein zahlenmäßig überlegenes Kriegsmaterial aufzubieten vermag. Wenn nun in diesem Jahr neue Großschlachten an uns heranreten oder wenn uns 1943 gar neue Kriegsschauplätze bringt, dann wird das für uns die Forderung eines neuen verstärkten technischen Einsatzes bedeuten, zumal unsere Bundesgenossen in vielem technisch auf uns angewiesen sind, unsere Gegner aber ihr Äußerstes tun, um die technische Überlegenheit zu erreichen.

Es ist nicht die deutsche These, daß im modernen Kriege nur die chemischen und technischen Kampfmittel, die Luftwaffe und die voll motorisierten Waffen den alleinigen Ausschlag geben. Dergleichen haben nach dem Weltkrieg ausländische Militärs wie der englische General Fries, der amerikanische General Fuller, der italienische General Douhet verkündet. Dennoch wußten wir sehr genau (und haben uns so früh wie möglich - nach Abschüttelung des Versailler Diktats im Zuge der nationalsozialistischen Machtergreifung - darauf eingestellt), daß der kommende Krieg ein Krieg nicht zuletzt der Flugzeuge, der Panzerwagen, der U-Boote, der Horchge-

Die Juden - oder wir?

Im September 1936 tagte in Chicago eine Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner. Sie faßte laut Bericht des „Sentinel“ in Chicago u. a. folgende Resolution:

„Die bemerkenswerteste, aber gleichzeitig auch unheilvollste Folge des (ersten) Weltkrieges war die Erweckung eines neuen Nationalismus und die Stärkung der neu aufgestandenen nationalen Kräfte. Nationalismus ist eine Gefahr für die Juden. Es erweist sich heute wie in allen Epochen der Geschichte, daß Juden nicht in mächtigen Staaten leben können, in denen sich eine hohe nationale Kultur entwickelt hat.“

In dieser Rabbiner-Resolution ist alles enthalten, was man von der Judenfrage als einem politischen Weltproblem wissen muß. Alle Völker der Erde empfinden den Zusammenschluß der Menschen gleicher Art als etwas Natürliches. Das Satansvolk der Juden allein hat den Drang zur Streuung. Weil Juden nicht in mächtigen Staaten leben können, in denen sich eine hohe nationale Kultur entwickelt hat, weil sie sich selbst so wenig leiden können, daß ihnen die Vorstellung eines eigenen völkischen Zusammenlebens ein Grauel ist, weil sie selbst unfähig sind, eine nationale eigenständige Kultur zu entwickeln, können sie kein anderes Ziel

als die planmäßige Zerstörung aller nationalen Kulturen und aller Nationalstaaten vor Augen haben. Sie allein sind die geborenen Internationalisten. Ihre Fratze grinst uns aus jeder Form des Weltimperialismus entgegen. Hinter dem Bolschewismus und dem USA-Größenwahn steht als treibende Kraft das Judentum mit seinen Weltkulturräumen. Klassisch formuliert hat das in aller Öffentlichkeit (Mal-Ausgabe 1927 des „Nouveau Mercure“, Paris) der Jude René Groos mit folgenden Worten:

„Die beiden Internationalen, die Internationale der Finanz und die Internationale der Revolution, sind mit Eifer am Werk. Sie sind die beiden Fronten der jüdischen Internationalen. Es besteht eine jüdische Verschwörung gegen alle Nationen.“

Wir erkennen auch an diesen jüdischen Eingeständnissen: das Judentum und jedes seiner Machtinstrumente müssen unschuldig gemacht werden, wenn die Welt endlich Sicherheit und Ruhe finden soll. Wir haben es satt, in jeder Generation mit einem Weltkrieg überzogen zu werden, weil diesen ewigen Unruhestiftern unsere nationale Kultur im Wege steht. Wir wissen uns darin einig mit allen Völkern, die ein besseres Schicksal verdienen als Heloten von unschöpferischen Parasiten zu werden. fk.

rste, des Nachrichtenfunks, der Minen, der Flammenwerfer und nicht zuletzt der Benzinsprengmittel und der Transportmittel sein würde.

Wir haben aber für unsere Aufträge nur eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung gehabt. Wir waren im Bau von Panzerwagen, von Flugzeugen, von Unterseebooten ohne jüngere Erfahrungen, da wir sie — dank Versailles — nicht produzieren durften. Und doch haben wir von 1933 bis 1941 mit unseren schwer gerüsteten Gegnern nicht lange Federlassen gemacht. Dann kamen wir an drei so mächtige Gegner wie Großbritannien, die Sowjetunion und die USA. Um nun in einem langen technischen Materialkrieg mit solchen Gegnern fertig zu werden und sie im Flugzeugbau, im Panzerwagenbau, im Kriegsschiffbau, in der Geschützfabrikation und in der Munitionsherstellung, in der Bereitstellung von Treibstoff zu übertrumpfen, sowohl in der Quantität wie in der Qualität, dazu reichten die Möglichkeiten allein des Altreichs auf keinen Fall aus. Dazu bedurfte es vielmehr der Rohstoffe, der Fabriken, der Arbeitskräfte kontinentalen Ausmaßes. Heute dient der Großraum Europas von den Pyrenäen bis zum Donau, vom Nordkap bis zum Piräus täglich mehr dieser Aufgabe. Jedem wird klar sein, wieviel Weitsicht nötig war und welches großes Glück für uns in der Tatsache liegt, daß das Reich heute mit den Kräften Europas den Weltkampf bestreiten kann.

Um diesen Raum ganz für uns zu erschließen, um das für den Sieg Notwendige aus ihm herauszuholen, bedarf es natürlich einer gewissen Frist. Gewaltiges geschieht dazu im Osten wie

in anderen Zonen. Ehe diese Vorbereitungsfrist abgelaufen ist, heißt es darum eine Übergangszeit stellenweiser materialmäßiger Unterlegenheit durchzustehen. Das kann zeitweilig bitter sein. Wir brauchen nur an Stalingrad zu denken, an El Alamein oder auch neuerdings an die schwierigen Tüniskämpfe. Auch die Ruinen der bombardierten Städte am Rhein und an der Nordküste und anderwärts sprechen von ihr. Sie sprechen natürlich auch davon, daß unsere Flugzeugproduktion noch nicht ausreicht, um das Flugzeugmutterland England zum Sinken zu bringen. Inzwischen wächst allerdings die Umzingelung der Churchill-Insel durch unsere U-Boote.

Aber ein Volk wie das deutsche, das schon 1935 bis 1939 fast aus dem Nichts eine Kriegerüstung aufbaute, die unsere Armeen befähigte, mit seit Jahrzehnten hochbewaffneten Staaten fertig zu werden, wird auch diese kontinentale Rüstungsaufgabe lösen. Ihre Dringlichkeit allerdings ist uns in den schwersten Tagen des vergangenen Winters klar geworden. Seitdem marschiert, jedem deutschen Volksgenossen, aber auch den meisten europäischen Nationen inzwischen bewußt, die totale Mobilisierung des Kontinents. Wir werden sie brauchen für die schweren Proben, die noch in diesem Jahr zu bestehen sind. Dr. Heinz Berns.

An der Murmanfront griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge in mehreren Wellen den Verladebahnhof Krasnaja Guba an, rissen durch Bombenvolltreffer Gleisanlagen auf und zerstörten Stellwerke. Mit Truppen beladene Transportzüge wurden schwer getroffen, zwanzig Wagen vollkommen zerstört.

Deutsch-rumänischer Abwehresieg am Kuban

Sechs Divisionen in mehreren Wellen / Schneidiger Einsatz eines fränkischen Oberfeldwebels

Berlin, 5. April. Nachdem sich schon am Vortage der Druck des Feindes auf den Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes verstärkt hatte, setzte am 4. April sein Großangriff auf unsere Stellungen ein. Stärkstes Artilleriefeuer lag auf den deutschen Linien, bevor die Bolschewisten, von zahlreichen Panzern begleitet, vorbrachen. Mit fünf bis sechs Divisionen und drei Schützenbrigaden versuchten sie in mehreren Wellen einen Durchbruch zu erzwingen. An der unerschütterlichen Widerstandskraft und der beispielhaften Tapferkeit der deutschen und rumänischen Truppen, die die Angriffe stellenweise in schweren Nahkämpfen zu-

rückschlugen, scheiterte das Vorhaben des Feindes, der sehr hohe Verluste erlitt, noch vor der Hauptkampflinie. Einen örtlichen Einbruch riegelten Grenadiere sofort ab und bereinigten ihn im Gegenstoß schon nach kurzer Zeit. Hierbei verloren die Sowjets neben ungezählten Toten über 100 Gefangene. Außerdem wurden 13 der angreifenden Sowjetpanzer abgeschossen. Ein vor wenigen Tagen im Norden des Kuban-Brückenkopfes durchgeführtes Unternehmen deutscher und rumänischer Verbände blieb vor einem bolschewistischen Stützpunkt liegen, der äußerst geschickt in die Häuser einer Ortschaft eingebaut war. Mit schweren Infanteriewaffen behinderten

die Sowjets jedes weitere Vordringen unserer Truppen. Der rumänischen Einheit war ein Zug Panzerjäger beigegeben, deren Geschütze jedoch aus den erreichten Stellungen heraus das Widerstandstempo des Feindes nicht vernichten konnten. Der Erfolg des Unternehmens hing davon ab, daß den Infanteristen der Weg über den Stützpunkt weg freigemacht wurde.

Kurz entschlossen fuhr der Führer des Panzerjägers, ein fränkischer Oberfeldwebel, selbst mit einer 5-cm-Pak in das deckungslose Gelände und kämpfte im stärksten feindlichen Abwehrfeuer die Stellung der Bolschewisten Schuß um Schuß nieder. Das schnelle Vorgehen des Oberfeldwebels riß die Infanteristen mit vor, die dann im Handstreich den Stützpunkt besetzten. Während der Rest seines Zuges den weiteren Angriff unterstützte, schlug der Oberfeldwebel sich aus eigenem Entschluß mit wenigen Männern und zwei Maschinengewehren in den Rücken des Feindes durch. Im Kreuzfeuer der deutschen und rumänischen Waffen konnten die Bolschewisten daraufhin fast völlig aufgerieben werden. Mehrere Geschütze, schwere Granatwerfer und Maschinengewehre wurden erbeutet.

De Gaulle zwischen den Stühlen

Mit Hofstaat nach Nordafrika - oder in London bleiben?

(Von unserem Korrespondenten)

v. U. Zürich, 5. April.

Es verdichtet sich die Annahme, daß der sogenannte Chef des „kämpfenden Frankreich“, General de Gaulle, nicht nur zu vorübergehenden Besprechungen mit seinem Rivalen Giraud nach Nordafrika kommen will, sondern daß er den Plan hegt, seinen ganzen Hofstaat und Teile seiner „Regierung“ von London fort und „auf französisches Territorium“ zu beordern. Über die Haltung des Gene-

ral Giraud gegenüber solchen Absichten verläutet nichts. Dagegen scheint de Gaulle selbst voll zweiseitiger Gefühle zu sein. Soll er London aufgeben, „wo alle hauptsächlichen emigrierten Regierungen ihren Sitz haben“, oder soll er Giraud dem Nimbus des Kampfes überlassen, womit sehr reale Folgen verbunden sind? De Gaulle hat sich nun offenbar für den Ausweg entschlossen, daß er in London und Nordafrika zugleich sein will, womit er sich allerdings auch zwischen zwei Stühle setzen kann.

Britischer Pilot zum Angriff auf Essen

Stockholm, 5. April. (DNB)

Wie Reuter meldet, erklärte ein britischer Pilot, der schon mehrfach Nachflüge nach Deutschland unternommen hatte, nach dem Angriff auf das Stadtgebiet von Essen in der Nacht zum Sonntag, niemals habe er eine heftige Abwehr angetroffen. Essen sei das am stärksten verteidigte Gebiet Deutschlands.

London: 12 britische Bomber

Stockholm, 5. April

Während der OKW-Bericht meldete, daß die britischen Mordbrenner bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Montag auf norddeutsches Küstengebiet zehn Bomber verloren, gibt das britische Luftfahrtministerium nach einer Reuter-Meldung zu, daß zwölf britische Bomber vermißt werden.

Fernkampfbatterien beschossen den Raum von Dover

Berlin, 5. April.

In der Nacht zum 5. April lösten Schiffsbewegungen im Kanal das Feuer deutscher Fernkampfbatterien aus. Militärische Ziele im Raum von Dover wurden im Zusammenhang hiermit wirkungsvoll beschossen. Das gutleitende Feuer unserer Fernkampfbatterien verursachte mehrere weithin sichtbare Brände.

Reuter zu Paris: DNB Stockholm, 5. April.

Reuter schreibt zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Paris: „Das Wetter war klar und Ziel wurde schwer und genau bombardiert.“ Wohnviertel, Parkanlagen und die Rehbahn Longchamps waren also wie üblich, das Ziel der britischen Mordbrenner, das sie bei klarem Wetter „genau“ bombardiert.

Angriffe auf den Kuban-Brückenkopf vereitelt

Der Terrorangriff auf Paris / 10 Bomber über Norddeutschland abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets traten gestern mit mehreren Divisionen zu dem erwarteten Angriff gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes an. Die immer von neuem vorgetragenen, von starker Artillerie und vielen Panzern unterstützten Angriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten an Menschen und Material durch deutsche und rumänische Truppen zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern noch an.

Ein eigenes Angriffsunternehmen östlich Orel verlief erfolgreich. An der übrigen Ostfront nur südlich des Jimenesee und vor Leningrad lebhaftere örtliche Kampfaktivität.

An der tunesischen Front verlief der Tag bei örtlicher Späh- und Stoßtrupptätigkeit ruhig. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften feindliche Fahrzeug- und Panzeransammlungen, Zeltlager und Artilleriestellungen. Deutsche Jäger errangen acht Luftsiege. Kampfflugzeuge griffen im Seegebiet von Bougie ein großes feindliches Frachtschiff an und beschädigten es schwer.

Ein gemischter britisch-nordamerikanischer Verband griff am gestrigen Tage das Gebiet von Paris an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, städtischen Anlagen und auf Sportplätzen der Stadt hatte die Bevölkerung mehrere hundert Tote und Verletzte. Bei diesem Terrorangriff und anderen Vorstößen des Feindes gegen die besetzten Westgebiete und Norwegen wurden 19 Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden des norddeutschen Küstengebietes. Zehn der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Marineflak zum Absturz gebracht.

Der Terrorangriff auf Paris / 10 Bomber über Norddeutschland abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. April.

Die spanische Luftwaffe erzielte den erfolgreichsten spanischen Flieger des Bürgerkrieges, Garcia Morato, der vor vier Jahren wenige Tage vor der Niederwerfung der spanischen Bolschewisten den Tod fand, mit einer Gedenkfeier.

Die Versenkungsaltern der deutschen U-Boote im Monat März fanden in der japanischen Presse lebhaftes Echo, die feststellte, daß „die deutsche Wehrmacht mit allen Kräften erfolgreich an der Niederrückung Englands arbeitet.“

Eine Transportkonferenz in Kairo, die sich mit der Versorgungslage im Mittleren Orient beschäftigten soll, wird am Donnerstag eröffnet.

Der Hafen Belawan in Nordsumatra, dem eine wichtige strategische und verkehrstechnische Stellung auf Sumatra zukommt, wurde wieder feierlich eröffnet.

100 feindliche Flugzeuge im Südpazifik abgeschossen oder am Boden zerstört bei Verlust von dreißig eigenen Maschinen, meldete der japanische Rundfunk für die letzten zweiwöchigen Monate.

Hakenkreuzbanner Verlag v. Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (i. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptbuchhändler Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns

IN WENIGEN ZEILEN

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer an Oberfeldwebel Herbert Brönne, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, zum fünfzigsten Feindabschuß; an Oberleutnant Boy Rickmers, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; sowie an Feldwebel Josef Schreiber, Zugführer in einem württembergischen Grenadier-Regiment.

Seinen dreimillionsten Flugkilometer legte Flurkapitän Paul Szuzek der Deutschen Luftflotte als erster Flugzeugführer der deutschen Handelsluftfahrt im planmäßigen Luftverkehrsdienst zurück.

Die Goethe-Medaille hat der Führer dem ordentlichen Professor em. Dr. med. August Wagenmann in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Augenheilkunde verliehen, ebenso dem ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. h. c. Theodor Remy in Bonn aus Anlaß der Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste als Forscher der Bodenbiologie.

Der Chef der Fasisten-Partei, Léon Degrelle, ist wieder an die Ostfront abgereist. In einer Ansprache erklärte er, daß Wallonen und Flamen sich gleichermaßen zur germanischen Gemeinschaft bekennen.

Die alliierte Versorgungskonferenz in Washington ist aufgeschoben worden. Sie sollte bekanntlich am 27. April beginnen. Das neue Datum für die Konferenz ist noch unbekannt.

Die spanische Luftwaffe erzielte den erfolgreichsten spanischen Flieger des Bürgerkrieges, Garcia Morato, der vor vier Jahren wenige Tage vor der Niederwerfung der spanischen Bolschewisten den Tod fand, mit einer Gedenkfeier.

Die Versenkungsaltern der deutschen U-Boote im Monat März fanden in der japanischen Presse lebhaftes Echo, die feststellte, daß „die deutsche Wehrmacht mit allen Kräften erfolgreich an der Niederrückung Englands arbeitet.“

Eine Transportkonferenz in Kairo, die sich mit der Versorgungslage im Mittleren Orient beschäftigten soll, wird am Donnerstag eröffnet.

Der Hafen Belawan in Nordsumatra, dem eine wichtige strategische und verkehrstechnische Stellung auf Sumatra zukommt, wurde wieder feierlich eröffnet.

100 feindliche Flugzeuge im Südpazifik abgeschossen oder am Boden zerstört bei Verlust von dreißig eigenen Maschinen, meldete der japanische Rundfunk für die letzten zweiwöchigen Monate.

Hakenkreuzbanner Verlag v. Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (i. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptbuchhändler Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns

POLITISCHE NOTIZEN

Der britische Kommandierende in Nahost, General Spears, erließ einen Aufruf, in dem arabische Offiziere aufgefordert werden, als Offiziere in die britische Armee einzutreten. In dem gleichen Aufruf heißt es, es würden Kurse zur Ausbildung technischer Offiziere für die Staatsangehörigen des Mittleren Ostens errichtet werden. Die Absolventen dieser Kurse sollen als technische Offiziere in der britischen Armee dienen.

Die Technik, fremdes Blut in der Rahmenorganisation der eigenen Armee Dienst tun zu lassen und ihm vor allem die Erledigung der Aufgaben zuzuweisen, die nicht mit dem Einsatz der Waffe zu lösen sind, ist so alt wie die Kriegführung der Engländer auf fremdem Boden. Indische Soldaten bauen Straßen und planieren Flugfelder. Die Eingeborenen Ost- und Südafrikas dienen im Troß als Fahrer, Handwerker, Köche, Messediener usw. Auch so eignen sie sich zum höheren Ruhm Albions beizutragen. Mit der Herausgabe der Waffen verfahren die Engländer dagegen äußerst sparsam. Aber selbst wenn sie die Ehre haben, für Großbritannien mit der Waffe in das Hand fallen zu dürfen, genießen die „coloured soldiers“ doch nicht die sonstigen Vorzüge ihres Standes. Kein englischer Straßenbahnschaffner, Arbeiter oder Buchhalter würde es sich einfallen lassen, mit einem farbigen Offizier, und wenn die Uniform noch so prächtig sei, zu Tisch zu sitzen. Das hat sich indes auch im Mittleren Osten herumgesprochen und es sind nicht die besten, die dem Ruf unter den Union Jack folgen.

Vom dem großen Heer der sowjetischen „Berater“, die bis vor kurzem in der chinesischen Nordwestprovinz Singkiang die Träger des bolschewistischen Einflusses und die wahren Inhaber der staatlichen Autorität wie der wirtschaftspolitischen Kontrollgewalt waren, sind, so berichtet Lianghantao, der Vizemilitär der Provinz, nur

noch dreihundert Mann übriggeblieben. Sie wirken zwar immer noch als „Instrukteure“ der tschungking-chinesischen Armee und als Berater für Industrie und Landwirtschaft. Jedoch ihr übergroßer Einfluß gehört, vielleicht sogar endgültig, der Vergangenheit an. An ihrer Stelle scheinen, je länger je mehr, Amerikaner treten zu sollen. Jedenfalls haben die Vereinigten Staaten in diesem Herzgebiet Innerasiens eine Reihe konsularischer Vertretungen errichtet.

Aus Washington wird berichtet, daß die mexikanische Militärkommission, die eine Zeilang in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten weilte, nach Nordafrika abgereist sei, wo sie dem alliierten Hauptquartier angegliedert werden soll. Die Kommission steht unter der Führung des Generals Salvador Sanchez und umfaßt zwei Oberleutnants und einen Hauptmann.

Sind schon von diesen Herren keine Waffentaten zu erwarten, die die Welt in Staunen und Bewunderung versetzen könnten, so erst recht nicht von der legendären mexikanischen Armee, die sich immer noch aus freiwilligen Abenteurern, wie sie jede gesellschaftliche Schicht hervorbringt, rekrutiert. Bis auf den heutigen Tag ziehen die „Soldateras“, die getrauten und ungetrauten mexikanischen Soldatenfrauen mit ins Feld, um für ihre Männer zu kochen, zu flicken und sie zu amüsieren. Entweder Krieg mit Soldaterias oder überhaupt keinen Krieg - auch nicht in Afrika. Die mexikanischen Soldaten werden ebensowenig auf ihre Gepflogenheiten verzichten, wie die Anglo-Amerikaner auf den verrückten Gedanken kämen, das Heer ihrer Verbündeten mitsamt seinem Troß über den Ozean zu bringen. Womit wieder einmal erwiesen ist, daß Kommissionen von der Art, wie sie hier geschildert wird, sich weit eher dazu eignen, der Welt Sand in die Augen zu streuen, als einem handgreiflichen militärischen Zweck zu dienen.

Aus Bachs Schaffen

5. Abend im Ludwigshafener Zyklus

In ihrer Werkauswahl bereitet wies die 5. Ludwigshafener Bachstunde in der Lutherkirche Passionscharakter auf. An den Anfang und an den Schluß der Vortragssolge stellten sie zwei Stücke in Bachs Lieblingsart C und h-moll. Die Fantasie und Fuge in C zählt zu den seltener gebotenen Orgelstücken und ist gleich ihrer berühmteren fünfstimmigen Schwester mit den Mitteln der Imitation über Orgelpunkten kunstvoll gebaut, doch hat sie nicht die Durchschlagskraft wie jene. Energiegespannter gibt sich die Fuge, die denn auch in der Wiedergabe durch Hans Schönnamsgrubers lebendiger und forngerechter wirkte. Präladium und Fuge h-moll gehören zu jenen Offenbarungen Bachscher Orgelmusik, welche unvergänglich immer Neues sagen. Die großgelegte Struktur dieses Werkes bleibt für den Vortrag stets bestimmend und ist Maßstab für eine ebenso großzügig aufgebaute Wiedergabe. Schönnamsgrubers Aufbau würde bei Verzicht auf Tempoverschiebungen im Präludium noch geschlossener wirken. Die zugehörige Fuge war recht zügig angepackt und gelang namentlich über den monumentalen Pedalschritten der Einführung zu überzeugender Wiedergabe. Ein Orgelchoral „O Lamm Gottes“ zeigte in seiner dreiteiligen Form die Abkehr vom „Orgelbüchlein“ und gab jedem Vers die ihm gemäße Deutung, dankenswert klar brachte der Organist den zweiten Vers durch Verlegung des Alt-Cantus-armus ins Pedal.

Mit einer Sonate in C und dem Largo aus dem Konzert für zwei Violinen bereicherten Hermine Baum und Johanna Lüdemann die Feierstunde. Beide Geigerinnen zeigten gesundes Können auf ihren Instrumenten und vereinten sich mit ihrem Begleiter an der Orgel zu stilvollen Wiedergaben.

Dem bereits angekündigten sechsten Bach-Abend wäre ein weit stärkerer Besuch zu wünschen. Josef Tönnies

Hebbel in neuer Bearbeitung

Nur den wenigsten wird das Trauerspiel „Julia“ von Friedrich Hebbel bekannt sein, trotzdem sich dieses Werk an dichterischer Schönheit und tiefempfundener Gedankengängen mit den anderen Dramen des Dichters durchaus messen kann. Doch das allzu fühlbar konstruierte der Handlung, die zu betonte Auseinandersetzung zwischen der Frage der Schuld und der Möglichkeit der Vergebung, der Mahnruf an die Vergänglichkeit der Menschen, die revolutionär-politische Tendenz, all dies war für seine Zeit zu neu und unvorherbereitet.

Friedrich-Carl Kobbe hat nun durch eine vorbildliche Bearbeitung das Werk der Bühne erschlossen. Die dramatische Konzentration wurde durch notwendige Kürzungen erreicht und die längeren Monologe durch geschickte Einfügungen aufgelockert.

Bei der Uraufführung in den Städt. Schauspielen Zoppot - Gotenhafen stellte Generalintendant Hermann Merz die Dynamik des Wortes in den Vordergrund und unterstrich durch das Bühnenbild die Zeitlosigkeit des Stoff-

es. Kitty-Dore Lüdenbach, die von Mannheim nach Zoppot verpflichtet ist, hatte mit der Julia eine nicht leichte Antrittsprüfung zu bestehen. Ihre modulationsfähige Organ behielt sowohl bei den leidenschaftlichen Ausbrüchen als auch in der Verhaltensweise Farbe und Wohlklang. Der herrliche Beifall wollte kein Ende nehmen.

Eberhard Kniewel

KLEINER KULTURSPIEGEL

In Würzburg verschied der Maler Professor Karl Leibold. Der Tod dieses hervorragenden Meisters bedeutet für die deutsche Kunst der Gegenwart einen schmerzlichen Verlust.

Wette Reisen zur See hinterließen Eindrücke, die für die Entwicklung seiner Kunst ausschlaggebend wurden. Um die Jahrhundertwende fand die landschaftliche Atmosphäre der Unterelbe und des holsteinischen Landes in den Bildern Leibolds einen begeisterten Verkünder. Als er erstmals in Hamburg ausstellte, war er als Maler bereits der Verkünder der ihm eigenen Vorstellungswelt und Malweise.

Der Operettenkomponist Walter Bromme ist am 1. April im Alter von 38 Jahren in Berlin gestorben. Viele seiner Schläger behielten dauerndes Leben, die Operette „Mascottchen“ war ein Weiterfolg und blieb über zwanzig Jahre auf den Bühnen.

Die Filmgesellschaft Bulgarosko Delo hat einen Film gedreht, der die Kriegskameradschaft zwischen deutschen und bulgarischen Soldaten während des ersten Weltkrieges in den Mittelpunkt der Handlung stellt. Der Film ist „Die Hochzeit“ betitelt.

Vor 68 Jahren, im Frühjahr 1943, wurde der Grundstein zur Danziger Marienkirche gelegt.

Paris

Der Frühling einige Wochen nach dem Sieg über die Phantasia der Größe auf der Pariser Zeitläuften bar wichtigungen über den und ihr Stirnlöcher ein Kriegsgeschehen seine der Ansage gegen den der Zeit- hen beg- einem gel- den neuen Jahr.

Dafür ab- Gärten, der Aprilonne Gemeint ist der Jardins xembourg-benfrohen gang prosa Paris hat s- wirtschaft zeugt, daß endlich die gnetils ab- Refrain „pflanzt“ h- Meine Co- beschäftigt Efsge in el- wandeln, v- kühlsten i- wer weiß, die Fenster- neue hängt mit fachen- den Feuer- chen.

Jedenfall- oder Erbs- Hallen find- tigt sich d- sie des Pa- an der S- möglich, i- Schmunzel- sich auter- einen Gam- will, muß- er sich v- Schlangen- einzureih- torischen U- unterzwe- tangelände- national d- „Ligue für- zwei insti- gliedschaft- gegen ein- einen Fall- auf dem G- fürsorge v-

Die fran- chens, wie- schaut üb- Alter auf- gegründet- Weltkrieg- nommen. tement S- von je 20- etwa 300- finden sich- äußeren B- lich wenig- Und hier- den Punkt- immer drü- leeren Ba- nutzbar m- tert am V- nicht auf- Plätze ve-

Die fran- chens, wie- schaut üb- Alter auf- gegründet- Weltkrieg- nommen. tement S- von je 20- etwa 300- finden sich- äußeren B- lich wenig- Und hier- den Punkt- immer drü- leeren Ba- nutzbar m- tert am V- nicht auf- Plätze ve-

Die fran- chens, wie- schaut üb- Alter auf- gegründet- Weltkrieg- nommen. tement S- von je 20- etwa 300- finden sich- äußeren B- lich wenig- Und hier- den Punkt- immer drü- leeren Ba- nutzbar m- tert am V- nicht auf- Plätze ve-

Die fran- chens, wie- schaut üb- Alter auf- gegründet- Weltkrieg- nommen. tement S- von je 20- etwa 300- finden sich- äußeren B- lich wenig- Und hier- den Punkt- immer drü- leeren Ba- nutzbar m- tert am V- nicht auf- Plätze ve-

Die fran- chens, wie- schaut üb- Alter auf- gegründet- Weltkrieg- nommen. tement S- von je 20- etwa 300- finden sich- äußeren B- lich wenig- Und hier- den Punkt- immer drü- leeren Ba- nutzbar m- tert am V- nicht auf- Plätze ve-

Manni

Ameriku- Was ist- sagt: Stadt. Je- Anlässe v- sichtlich- lassen, di- sonderes- gruppiere- vere Epit- Bühnenge-

Man m- Ergebnis- den Aufw- Verfasser- liche Büh- sie verlie- matfrohe- schauerse- Szenen a- angespro- erscheint- Stadt der- echtes D- lokalpat- rien zu M- es ersche- tische St- Schloßch- noch wir- ursprüngl- liches Pr- gen, wer- ungleich- der Rom- das theat- Mannhild- eine in- Mann-Ins- wachshu-

Man m- Ergebnis- den Aufw- Verfasser- liche Büh- sie verlie- matfrohe- schauerse- Szenen a- angespro- erscheint- Stadt der- echtes D- lokalpat- rien zu M- es ersche- tische St- Schloßch- noch wir- ursprüngl- liches Pr- gen, wer- ungleich- der Rom- das theat- Mannhild- eine in- Mann-Ins- wachshu-

Paris im Zeichen der Radischen

Paris, Anfang April.
Der Frühling in Paris hat, schon einige Wochen vor seiner astronomischen Richtigkeit, bunte, gefiederte Vögel aller Farben, vielerlei Gestalt der Phantasie und recht unterschiedlicher Größe auf die neuen Hutschöpfungen der Pariserin gezaubert. In normalen Zeitaltern wäre das eine unbestreitbar wichtige Sache, die einige Bemerkungen über die reizenden Trägerinnen und ihren Vogel auf (u. unter) den Strümpfen lohnen würde. Indessen, ein Kriegs-Paris, das eben mit Schließung seiner Nachtkabarets und mit der Annäherung des verschärften Kampfes gegen den Schwarzhandel dem Ernst der Zeit etwas bewusster entgegenzusehen beginnt, kümmert sich nur noch in einem gelegentlichen Seitenblick mit den neuen Modeschöpfungen des Frühjahrs.

Dafür aber um so mehr mit seinen Gärten, denen die verschwenderische Aprilsonne erneut Aktualität verleiht. Gemeint sind dabei nicht die Tuilleries, der Jardins des Plantes oder der Luxembourg-Park mit ihren ersten farbenfrohen Frühlingsboten, sondern die ganz prosaischen Gemüsegärten. Denn Paris hat seine Leidenschaft für Landwirtschaft entdeckt, und ich bin überzeugt, daß der neue Modeschlager, der endlich die Lilly Marlen und die Regine ablösen wird, gewiß auf den Refrain „Wissen Sie, wie man Kohl pflanzt“ herauskommen wird.
Meine Conclerge ist schon seit Tagen beschäftigt, den Balkon in der sechsten Etage in eine Tomatenplantage zu verwandeln, von deren Erträgen sie in künftigen Erwartungen schwelgt. Und wer weiß, vielleicht verwandelt sich die Fensterbank der Boulevards in neue hängende Gärten der Semiramis, mit lachenden Salatköpfen, wuchern den Feuerbohnen und rosigen Radischen.

Jedenfalls, je weniger man Karotten oder Erbsen auf dem Markt und in den Hallen findet, desto intensiver beschäftigt sich die kleingärtnerische Phantasie des Pariser mit ihnen. Aber es ist an der Seine nicht so ohne weiteres möglich, in Muse und stillvergütem Schmutzeln seinen Salat zu ziehen und sich autark zu fühlen. Wer in Paris einen Gemüsegarten sein eigen nennen will, muß Familienvater sein. Sonst hat er sich weiterhin geduldi in die Schlangen hinter den Marktständen einzureihen oder ingrimmig die obligatorischen Röhren in seinem Bistro hinunterzuwürgen. Denn über Kleingärtnerelände verfügen einzig das „Centre national des Jardins ouvriers“ und die „Ligue française du Coin de Terre“, zwei Institutionen, die jegliche Mitgliedschaft von nachweisbaren Kindern abhänig machen. In diesem Falle also scheinen die Franzosen auf dem Gebiet der sozialen Familienfürsorge vorbildlich zu sein.

Die französische Liga des Erdenfleckchens, wie man sie übersetzen könnte, schaut übrigens auf ein respektables Alter zurück. Sie wurde bereits 1899 gegründet und hat schon im ersten Weltkrieg großen Aufschwung genommen. Heute verfügt sie im Département Seine über 30.000 Kleingärten von je 200 Quadratmeter, von denen etwa 200 in Paris selbst liegen. Sie befinden sich vornehmlich am Rande der äußeren Boulevards. Das scheint reichlich wenig für eine Millionenstadt.

Und hier berührt man auch den wunder Punkt. Die Liga fordert seit Jahren immer dringlicher, daß man die vielen leeren Bauplätze von Paris gärtnerisch nutzbar machen möge, aber alles scheidet am Widerstand der Behörden, die nicht auf die Grundsteuern dieser Plätze verzichten wollen. Diese sind

aber so hoch, daß sich für den Kleingärtner ein Ertrag nicht mehr lohnen würde. Nun will sich auch die Secours National (die französische Volkswohlfahrt) dafür einsetzen, denn schließlich könnte so auf einen Schlag ein Großteil der 25.000 Kleingärtnerbewerber, die sich in diesem Frühjahr gemeldet haben, zufriedengestellt werden.
Inzwischen geht die recht kämpferische Liga im Zeichen des Radischens und des Rotkohls schon viel weiter. Im Augenblick hat sie den Sportplätzen von Paris den Kampf angezettelt. Leibesübung oder Leibesnahrung, das ist hier die Frage! Kleingärtner gegen Sportler! Der Kampf verspricht interessant zu werden.

Jenseits dieser grundsätzlichen Einschränkung aber muß man feststellen, daß jenes „Mannheimer Stadtspiel“, aus dem man vor kurzem einige wesentliche Szenen im Landesverein Badische Heimat hörte, durchaus eigene Werte hat. Das liegt nicht zuletzt daran, daß sein Gestalter Ernst Leopold Stahl auf eine langjährige Bühnenerfahrung zurückblickt - Hans Arnold, Reinhard Buchwald und Annemarie Röcke-Marks haben verdientlich an den Stadtszenen mitgearbeitet - und auch einen aussonderten Blick für das Wesentliche stadtspezifischer Daten bewies.

Zu den typischen alten Volkstänzen, wie sie in der Mannheimer Malmesse um 1665 (I. Bild) und im pfälzischen Schafachurst des ausgehenden 18. Jahrhunderts (3. Bild) farbig vorgeführt werden, gesellen sich historische Erinnerungen an die Zerstörung der Stadt im Orleansschen Raubkrieg 1805 (2. Bild) und den Aufenthalt des jungen Friederichs im Hülshausischen Palais 1790 (3. Bild). Zwei Bilder, „Mannheimer Schattenrisse“ zu einem Menuett von Joh. Stanzl Vater und „Frankenthaler Porzellan“, beleben Ausdrucksformen damaliger pfälzischer Kunst, während neben der großen Mozartszene (Bild 6) mehrere musikalische Kurzbilder die weiträumigen Ausstrahlungen der Mannheimer Musikkultur berufen: J. Ch. Bach spielt in London aus seiner Mannheimer Oper vor (1774), das Schwedische Hofballiet tanzt Mannheimer Musik (1767), Margarete Danzi singt Mannheimer Musik in Neapel (um 1790). Zur großen Mozartszene paart sich stimmungsfüll die Schillerzene, die aller-

dings insgesamt zu breit wirkt und hier und da auch, gemessen am revolutionären Ethos der „Räuber“-Aufführung, etwas zu gemütlich in einen pfälzischen „Küchendampf“ gerät, und dennoch insofern wirkt, das Ereignis jener historischen Uraufführung allen beschaulich zu umwickeln. Auch wäre bei einer Bühnenszenierung zu überlegen, ob nicht der Auftritt des 12. Bildes, der nach dem Kobellischen Bild des Rheinübergangs (1. Januar 1814) den Blücherschen Vormarsch in Erinnerung bringt, - Mannheimer Schiffer wirkten damals bei der Einnahme der Schenzen im Friesenheimer Walde mit - die Gefahr des nur äußerlich paradienenden, nicht eng genug mit der Stadtschichte verbundenen Historienbildes mit sich bringt. Natürlich gäbe es Anregungen für weitere Szenenbilder mehr als genug, um nur an die Rolle zu erinnern, die Mannheim für die deutsche Verkehrsgeschichte (Fahrrad, Kraftwagen) zu spielen berufen war. Freilich, auch ein Stadtspiel kann kein Museum sein, kein Panorama aller Wandlungen und Zeiten, denn schon in der gegenwärtigen Gestalt dürfte die Bühnenszenierung sehr umfangreich wirken, dauerte doch schon die einfache Lesung von fünf Haupt-szenen etwa zwei Stunden. Unmittelbar wesentlich erscheint uns schließlich eine dichtere Verknüpfung der einzelnen Szenen durch einen den roten Faden aufnehmenden, mit erklärendem Verz oder Zwischenspruch gehaltenen fährenden Sprecher.

In Beobachtung dieser und anderer Gesichtspunkte aber scheint uns mit

Der Aufgabenbereich des Wehrmachtsoffiziers

Kein Soldat wird hier vergessen / „Immer das Beste für die Truppe herausholen“

PK. Berlin, 3. April.

Die neue deutsche Wehrmacht kennt in ihren Reihen Offiziere, die sich Wehrbetreuungsbeamte nennen und bei jeder Einheit und jedem Truppenteil zu finden sind und alsbald zu den Freunden und Kameraden aller Soldaten wurden.

Es ist allgemein bekannt, daß die Wehrbetreuung im Rahmen der nationalsozialistischen Wehrmacht eine gewisse Sonderstellung einnimmt, die sich der besonderen Förderung der Führung erfreut. Wir wissen auch, daß sie der geistigen, körperlichen und seelischen Betreuung der Truppe und somit der Erhaltung ihrer Kampfkraft durch Förderung und Gestaltung ihrer außerdienstlichen Lebensverhältnisse sowohl in den Zeiten des Einsatzes, wie auch der Ruhe dient. Die Wichtigkeit dieser Einrichtung, ihre einheitliche, zweckdienliche und jeden Soldaten erfassende Betreuung wird durch eine eigens hier-

zu ausgearbeitete Dienstvorschrift dokumentiert, die dem Wehrbetreuungs-offizier den einzuachsenden Weg zeigt und ihm die Anregung und Mittel gibt, wie sie aufzubauen und durchzuführen ist. Von ihr erfasst wird auch die kleinste Einheit, die vorderste Stellung und der einsamste Feldflugplatz. Niemand wird hier vergessen.

Wir haben alle in unseren Briefen und in Urlaubserzählungen die Wehrbetreuung in der einen oder anderen Weise gestreift. Haben erzählt, wie plötzlich eine Frontbühne, ein Fronttheater im Bunker, im Stützpunkt, auf dem Feldflugplatz oder in der Ruhestellung erschienen, uns einige Stunden der Freude, Erbauung und Erholung bereitet. Wie ein Filmvorführungstrupp erschien, wie Büchererzählungen, Rundfunkapparate, Unterhaltungsspiele, Lesemappen mit Zeitungen und Zeitschriften zur Verteilung gelangten. Wie Vortragsredner im vor-

dersten Graben oder Bunker erschienen und beim Kerzenschein im Unterstand Vorlesungen und Erzählungen hielten, die Größe der Heimat überbrachten. Alles dies sind Hilfsmittel der Wehrbetreuung, die sich bei in Ruhe oder als Besatzungstruppen eingesetzten Einheiten durch Konzerte, Theaterveranstaltungen, Rednerreisen, Berufsförderung, Laienschafften, sportliche und künstlerische Wettbewerbe usw. noch ergänzen. Und dann wird man auch einmal von dem Wehrbetreuungs-offizier gesprochen haben, der unermüdet bestrebt ist, das Beste für die Truppe herauszuholen und wieder einmal einen netten Kameradschaftsabend startete.

Selbstverständlich richtet sich das jeweilige Maß der Wehrbetreuung nach den gegebenen Verhältnissen und der jeweiligen Lage. Dies entscheidet der Truppenvorgesetzte. In allen diesen Dingen wird er von der Organisation der Wehrbetreuung unterstützt. Er bestimmt für dieses Arbeits- und Aufgabengebiet den Wehrbetreuungs-offizier, der ihm Berater und verantwortlicher Sachbearbeiter ist. Alles, was die Wehrbetreuung verkörpert, ist von ihm durchzuführen und zu leisten, wofür ihm die notwendigen Hilfsmittel und Kräfte zur Verfügung stehen. Er ist verantwortlich für die geistige Grundhaltung der Truppe, für die Verteilung des Wehrbetreuungsmaterials, für den Einsatz der Künstler usw. Diese Tätigkeit verlangt von dem W-Offizier eine gründliche Kenntnis der zu betreuenden Truppe, ein Einfühlen in die besonderen Verhältnisse und eine enge persönliche Fühlungnahme mit der Truppe und den vorgesetzten Dienststellen.

Er muß sich durch ständige Reisen in seinem Betreuungsbereich über die Durchführung und Zweckmäßigkeit der angeordneten Maßnahmen unterrichten und auch Wünsche der Truppe entgegennehmen. Er muß also ein persönliches Verständnis für alle diese Aufgaben und mitbringen, muß ein ausgezeichneter Menschenerkenner sein, um als W-Offizier sein überaus reichhaltiges und bedeutungsvolles Arbeitsgebiet in die richtigen, zweckdienlichen Bahnen lenken zu können. Wohl jeder Soldat hat seine fürsorgende Hand einmal kennen und somit die Wehrbetreuung schätzen und lieben gelernt.

Auch das soll die Heimat einmal wissen, daß der draußen stehende Vater, Bruder, Schwager, Erntegut oder Sohn sowohl im Einsatz wie in der Ruhe auch in geistiger, körperlicher und seelischer Betreuung umsorgt wird. Fragt ihn danach, wenn er auf Urlaub kommt, er wird es bestätigen und Worte der Anerkennung für seinen Vorgesetzten und den von ihm vorgesetzten Wehrbetreuungs-offizier finden.

Kriegsbericht Hans Wamper.

Der Rabel rollt in England

Weber das viele Geld für die kommunistische Agitation?

DNB Berlin, 5. April.

„Gewaltige Geldsummen werden für die kommunistische Agitationstätigkeit in England ausgegeben, doch weiß niemand, woher das Geld kommt“, erklärte „Manchester Guardian“ zufolge das amtliche Organ der Labour Party, „Labour Press-Service“ in einem Artikel. Die kommunistische Arbeiterzeitung „Daily Worker“ allein habe im vergangenen Jahre doppelt so viel gekostet, als die Labour Party jährlich an Beiträgen eingenommen habe. Wenn man weiter bedenke, daß der „Daily Worker“ einer der „vielen kostspieligen kommunistischen Unternehmen Englands“ darstelle, dann

könnte man sich einen Begriff davon machen, über welche Vermögen die kommunistische Parteileitung verfügen müsse. Außer einigen wenigen Männern an der Spitze der bolschewistischen Organisation wisse auch niemand über die kommunistischen Finanzmanipulationen Bescheid; alles werde im Dunkel gehalten.

Die naive Frage des Labour-Präsidenten kann auf Grund der deutschen Erfahrungen in den Jahren nach 1918 leicht beantwortet werden: Das jüdische Kapital und die sowjetische Besatzung stellen alle Mittel für die Kommunisten bereit; damals in Deutschland und heute in England.

Abwertung für Pfund und Dollar

Währungspolitische Manöver in Washington

rd. Berlin, 5. April.

Pfund und Dollar sind zu einem Ringkampf angetreten. In den Wintermonaten wurden in London Währungsverhandlungen geführt, an denen die USA nicht teilnahmen. Als Washington unterrichtet wurde, erhob Schatzsekretär Morgenthau lebhaften Protest. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, ihre Wiederaufnahme erfolgte in Washington. Unverändliche Besprechungen fanden mittlerweile statt, aber Morgenthau hat einen größeren Ehrgeiz, er will eine allgemeine währungspolitische Konferenz. Der Verhandlung mit England allein führt sich das us-amerikanische Schatzamt nicht gewachsen.

Zu dieser Konferenz werden auf beiden Seiten die Versarben getroffen. In London hat man nun schon erklärt, ohne eine spätere Abwertung des Pfundes werde England nicht auskom-

men. Es habe seinen Außenhandel und seine Auslandsguthaben verloren, es bräuche einen währungspolitischen Vorsprung, sofern es seine Zahlungsbilanz in Gleichgewicht halten wolle. Morgenthau hat daraufhin mit der Erneuerung des Gesetzes über die Währungsvollmachten des USA-Präsidenten getwortet. Der Kongreß soll seine Zustimmung zu dem Recht Roosevelt geben, den Dollar bis auf 50 v. H. seines alten Goldgehalts herabzusetzen, bis auf 39 v. H. ist er bereits herabgesetzt. Die Absichten der beiden Fluktuationen sprechen für sich, ihre Politik als „ehrliche währungspolitische Mäkler“ leiten sie damit ein, daß sie ein Verrecht auf Beginn neuer Währungsabwertung fordern.

Die Zweckflüge über Dakar

Stockholm, 3. April. (DNB)

In dem nordamerikanischen „Foreign Service Journal“ schreibt Thomas Washon, der vom September 1940 bis Februar 1942 USA-Konsul in Dakar war, wörtlich folgendes: „Solange ich mich in Dakar befand, gab es in Dakar keine Deutschen. Auch waren weder in Dakar noch in irgendwelchen anderen Häfen Französisch-Westafrikas deutsche U-Boote ausgesetzt. Es waren auch von der deutschen Marine keine in Französisch-Westafrika stationierte Schiffe auf See, um die deutschen U-Boote oder Angreifer zu versorgen.“

Eindringler konnten die seinerzeitigen anglo-amerikanischen Zweckflüge über eine „gefährliche deutsche Aktivität in Französisch-Westafrika“ wirklich nicht demontiert werden.

7. und letzter Opersonntag brachte bestes Ergebnis

DNB Berlin, 5. April

Das vorläufig festgestellte Ergebnis des am 14. März durchgeführten siebten und letzten Opersonntags des Krieges-WHW 1942/43 beträgt 56179613,36 Reichsmark. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres mit einem Ergebnis von 39 038 696,36 Reichsmark ist eine Zunahme von 18 085 917,22 Reichsmark, das sind 47,32 Prozent, zu verzeichnen.

Der siebente und letzte Opersonntag erbrachte das höchste Ergebnis aller Opersonntage. Im Vergleich zum diesjährigen ersten Opersonntag beträgt die Steigerung 40 Prozent.

Mannheim auf der Bühne

Anmerkungen zu einem „Stadtspiel“

Was ist ein Stadtspiel? Kurz gesagt: ein Bühnenwerk zum Lob der Stadt. Jubiläen oder andere feiliche Anlässe haben hier und da stadtspezifische Szenenfolgen entstehen lassen, die sich zum Teil um ein besonderes Ereignis der Stadtschichte gruppieren oder es unternehmen, mehrere Episoden der örtlichen Chronik bühnengerecht zu dramatisieren.

Man muß ehrlich einräumen: Das Ergebnis rechtfertigte nicht immer den Aufwand. Entweder fehlte den Verfassern das aus einmal erforderliche bühnenkundliche Rüstzeug oder sie verließen sich zu sehr auf die heimtrophie Empfänglichkeit einer Zuschauerschaft, die sich vor solchen Szenen aus dem eigenen Lebenskreis angesprochen fühlte. Und manchmal erscheint es besser, den Geist einer Stadt durch ein mit ihr verknüpftes, echtes Drama zu feiern, als allzu lokalpatriotisch knatternde Stadtszenen zu hissen. Wie leicht möchte es erscheinen, beispielsweise dramatische Stationen aus der Heidelberger Schloßchronik zu gestalten, und dennoch wird Goethes „Götz“ ungleich ursprünglicher sein markantes ritterliches Profil über den Schloßhof tragen, werden Eichendorffs „Freier“ ungleich atmosphärischer den Zauber der Romantik wecken. So wie etwa das theateregeschichtliche Verdienst des Mannheimer Nationaltheaters durch eine in Deutschland beispielhafte Mann-Inszenierung der „Räuber“ wachzuhalten wäre.

hinterließen Ein-Entwicklung seiner wurden. Um die die landschaft-Interieure und des den Bildern Lei-Verkänder. Als g ausstellte, war r Verkänder der gewalt und Mal-

onist Walter April im Alter von toeben. Viele sel-dauerndes Leben, tchen“ war ein er zwanzig Jahre

glarosko Delo hat die Kriegskame-chen und bulga-rend des ersten punkt der Hand-„Die Hoch-

hjahr 1942, wurde Danziger, Marien-

Gutes Werkzeug verhindert Unfälle

Geht man den hauptsächlich auftretenden Betriebsunfällen nach, so ergeben sich zwei Hauptgruppen: die bei Bedienung der Maschine - am Drehbänken, Bohrmaschinen, Pressen, Stanzen, Fräsmaschinen usw. - eintretenden Unfälle und solche, die auf andere Ursachen zurückzuführen sind, wie z. B. auf Unfälle bei Transportarbeiten, auf Stolpern und Sturz sowie auf Verletzungen beim Gebrauch von Handwerkszeug. Die weitaus größte Zahl aller Unfälle, nämlich 89 v. H., gehört zur zweiten Gruppe.

Die Erklärung dafür liegt darin, daß die deutsche Industrie bereits seit Jahrzehnten darauf bedacht ist, unfallsichere Maschinen zu verwenden und durch besondere Schutzrichtungen menschliche Fehler und Unzulänglichkeiten von vornherein auszugleichen. Gitter senken sich vor die niedergebenden Stützen, bevor man sie bedienen kann. Dämpfe oder Staub, die sich bei bestimmten Arbeiten bilden, werden direkt am Arbeitsplatz abgesaugt, scharfkantige Maschinenteile und Schwingelbeile erhalten Polsterungen, um schmerzhaft Berührungen zu verhindern, Bohrspindeln tragen Schutzgitter.

Diese Mittel beweisen, daß der Unfallschutz ein Konstruktionselement des Werkzeugmaschinenbaus geworden ist. Voraussetzung ist allerdings, daß es sich um moderne Maschinen handelt und nicht um alte Maschinenmodelle.

Nicht immer genügt es, die Maschinen so einzusetzen, wie sie die Fabrik liefert. Sie werden zwar den allgemeinen Sicherheitsvorschriften entsprechen; die Besonderheit der Betriebe aber, in denen sie eingesetzt werden, kann zusätzliche Schutzvorkehrungen erforderlich machen. Kaum ein Arbeitstag an einer bestimmten Arbeitsmaschine gleicht einem anderen, und deshalb sind auch keine Normen aufzustellen, die für jeden Fall gelten und ausreichen. Die notwendigen Ergänzungen der üblichen Schutz-einrichtungen zu schaffen, ist die Aufgabe des Sicherheitsingenieurs und der ihm seitens der DAF zugeteilten Arbeitsschutzwaller, die für jede Werkstatt und auch im kleinsten Arbeitsbereich für die ständige Fortentwicklung des betrieblichen Unfallschutzes zu sorgen haben. Ihnen obliegt es auch, den unfallsicheren Zustand aller Maschinen ständig zu überwachen und darauf zu achten, daß von der Gefolgschaft alle Schutzvorschriften wirklich befolgt werden.

Die Bemühungen der Verantwortlichen haben sich nicht nur auf die Maschinenarbeit selbst zu konzentrieren, sondern auch auf Unfallquellen, die am Rande lauern. Sauerstoffmangel in den Räumen führt z. B. schnelle Ermüdung und damit Unfallgefahren herbei - also muß für zugfreie Belüftung gesorgt werden. Allein schon ein Arbeitstisch, der in Höhe und Anordnung nicht dem Körpermaß des arbeitenden Menschen entspricht, kann schädigende Wirkungen haben. Es genügt nicht, alle vorhandenen Gefahrenquellen zu finden und der Gefolgschaft Vorsicht einzuschärfen. Am wirksamsten sind diejenigen Maßnahmen, die jede menschliche Fehlerquelle so weit wie möglich automatisch ausschalten. Erst dort, wo dieses Ziel technisch nicht vollkommen zu erreichen ist, muß der Arbeit des einzelnen durch Schulung und Erziehung die noch bestehende Gefahr genommen werden.

Der wirtschaftliche Berater der nationalchinesischen Regierung, Ischwata, der frühere japanische Finanzminister, ist am 4. April in Peking eingetroffen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse in Nordchina zu studieren.

Es genügt nicht, alle vorhandenen Gefahrenquellen zu finden und der Gefolgschaft Vorsicht einzuschärfen. Am wirksamsten sind diejenigen Maßnahmen, die jede menschliche Fehlerquelle so weit wie möglich automatisch ausschalten. Erst dort, wo dieses Ziel technisch nicht vollkommen zu erreichen ist, muß der Arbeit des einzelnen durch Schulung und Erziehung die noch bestehende Gefahr genommen werden.

Der wirtschaftliche Berater der nationalchinesischen Regierung, Ischwata, der frühere japanische Finanzminister, ist am 4. April in Peking eingetroffen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse in Nordchina zu studieren.

Die Rätsel der Osterinsel

Riesenhafte Standbilder

Einen Bericht über die „Steinsphinxen“ der Osterinsel, jene geheimnisvollen riesigen Steinbilder, deren Ursprung von der modernen Forschung bis heute nicht ergründet werden konnte, vermittelt uns der italienische Forschungsreisende Camillo Branchi, der kurz vor dem Ende des Krieges einen Besuch der im Stillen Ozean gelegenen Osterinsel zurückgekehrt ist. Heute leben auf der zu Chile gehörenden Insel nur noch zweiundzwanzig Menschen, die keinerlei Überlieferungen aus der Zeit, da die steinernen Riesensphinxen entstanden sein mögen, besitzen. Selbst jene Eingeborenen, die einst Kapitän Cook, als er im Jahre 1774 auf der Osterinsel landete, hier antraf, konnten über die Bildsäulen, „Mohai“ genannt, die auf dem Abhang des Vulkans Rano Raraku herumlagen, keinerlei Angaben machen.

Man findet diese geheimnisvollen Statuen heute noch unverändert vor, teilweise in stehender, teilweise in liegender Stellung, zum Teil zerbrochen und beschädigt. In den Nischen des

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Die Studierende der Mannheimer Schauspielerschule, Ruth Friedmann, wurde an die Mädchen-Kammerspiele im Schauspiel verpflichtet.
Bei den Bühnenreifeprüfungen, die an der Hochschule für Musik und Theater am 26. März 1943 durchgeführt wurden, haben sämtliche Studierende für Schauspiel und Oper 60 Leistungen nachweislich erbracht. Es waren dies für Schauspiel: Otti Feilckebocker, Grete Gießinghoff, Liselotte Keip, Reeka Neugebauer, Edith Radtke, Else Schlick, Margarete Spitzer und Käthe Stritzel. - Für die Oper: Irene Abs, Marianne Fleiszig, Georg Wanger.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Dienstag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15 bis 15.30 Uhr: Unterhaltungsweiser; 15.30 bis 16.45 Uhr: Solistenmusik; 18 bis 17 Uhr: Opernkonzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: Beschwinge Weisen; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitungsbericht; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Hans Fritzsche spricht; 20.30 bis 21 Uhr: Franz Schubert; 21 bis 22 Uhr: Alte und neue Operetten. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Von Schubert bis Willy Czernik; 20.20 bis 21 Uhr: Unterhaltung; 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für dich.

Grundstück - Grünstück

Doch, es war ursprünglich für etwas Hohes ausersuchen. Zweifellos, dieses Grundstück an der Augusta-Anlage rechnete mit der Zukunft, die auf seinem Fundament ein wirklich hohes und imposantes Haus entstehen lassen würde.

Schon keimt es in grünen Blättern aus dem umgeschauften Boden, schon wehen weiße Bänder als Vogelschnecken über dem Gesäßen, schon gackern auch richtige Hühner in einem neugebauten, grüngeblähten Stall, der hier Platz gefunden hat, hier wo doch sicher einmal ein Bankhaus oder so etwas Ähnliches entstehen soll.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunklungszeit: von 21.00-4.30 Uhr

Das Deutsche Rote Kreuz hat am Samstag der Wehrmacht am Marktplatz fünftausend Eintopfessen ausgegeben. In Neckarau waren es zweitausend, Achthundert Deutsche-Rote-Kreuz-Schwester waren eingesetzt.

Mit dem Kriegsvorstandskreis II. Klasse wurde Jakob Stein, Neckarau, Adlerstraße 49, ausgezeichnet.

Soldatengräber errichteten das „HB“ von Flieger Herbert Arnold.

Wir gratulieren Seipen 22. Geburtstag begeht heute Gothold Quenzer, Ladenburg, Sickingenstraße 42. Das 26. Wiegenfest begeht Wilhelm Reinhardt im Altersheim Fuchs, Mollstraße 39 (bisher Rheinhammstraße 43). Den 26. Geburtstag konnte Frau Friederike Deutsch Witwe, Rheinau, Relaststraße 18, feiern.

Neues Gartenland für die Rheinauer

Im Vorjahr entstanden im Zuge der Brachlandaktion Kleingärten in unseren Randortgruppen, die durch den Fleiß ihrer Bauherren unseren Gemüsemarkt füllbar entlasteten und ihren Besitzern reiche Frucht trugen. Aber auch in diesem Jahr will die Brachlandaktion jedes erfasbare Bodenstück nutzbar machen und die ansehnliche Zahl unserer Kleingärtner noch vermehren.

Die Gemeindegerichte kommen unserem Gerichtsideal am nächsten

Aus der Tätigkeit des Mannheimer Gemeindegerichts, das sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut

In letzter Zeit, insbesondere seit der Übernahme des Reichsjustizministeriums durch Dr. Thierack und mit der Berufung von Dr. Rothenberger zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ist in starkem Maße von der Einführung eines Friedensrichters in der neu aufzubauenden starken nationalsozialistischen Rechtspflege die Rede.

In Mannheim hat das Gemeindegericht seinen Sitz im Hause C 1, 2. Mit ihm verbunden ist das Schiedsamt, als Vergleichsbehörde in Strafsachen (bis 1. Januar 1943 das Mieteneinigungsamt und das Kleingarten-Schiedsgericht) und die Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten von Wohn- und Geschäftsräumen.

Die Zahl der beim Gemeindegericht Mannheim behandelten Anträge war mit 8340 Zahlungsbefehlen, 5131 Vollstreckungsbefehlen und 2186 Klagen im Jahre 1938 ungefähr auf dem Stande der Zeit vor dem ersten Weltkrieg angefallen.

Das Märchen vom Frochkönig

Mannheimer Jugend lauschte mit heißen Köpfen

Da standen sie wieder so nah wie immer beieinander, Wirklichkeiten und Träume, Tugenden und Untugenden, kluge und törichte Wünsche, im Spiegel der deutschen Volkseele, im Märchen vom Königsohne, der für seine Eitelkeit in einen Frochkönig verwandelt ward.

Robert Bürkner, der Verfasser des Märchens, selber begnadeter Schauspieler, ist behutsam an die Fassung des bunten Spiels in vier Bildern herangegangen. Die Poesie des Märchens duldet keine rauen Eingriffe. Die erzählende Form legte der kindlichen Vorstellungsgabe nirgends Fesseln an.

ein gleichmäßiger Rückgang gezeigt hat. Die früheren Arbeitslosen sind durch das gewaltige Arbeitsprogramm des Führers in die Lage versetzt worden, ihren Zahlungsverpflichtungen wieder nachzukommen, so daß Betreibungen mit gerichtlicher Hilfe selten notwendig geworden sind.

In den Landorten haben sich die Gemeindegerichte geradezu unentbehrlich gezeigt. Sie ersparen den Parteien nicht nur die höheren Gerichtskosten, sondern vor allem den Aufwand an Zeit und damit Verdienstausfall durch die amtsgerichtlichen Termine, die Kosten von Prozeßvertretern und die Ausgaben für die Reise zum Ort des Amtsgerichts.

Das Gemeindegericht Mannheim erfreut sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit. Das Publikum ver-

Luftschutzanlagen unterliegen dem Schutze der Allgemeinheit

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Luftschutzanlagen, besonders Splitterschutzgräben und die neu errichteten Löschwasserteiche, mutwillig beschädigt oder verunreinigt werden.

Im Interesse einer steten Abwehrbereitschaft werden deshalb diese neu errichteten Löschwasserteiche dem Schutze der Allgemeinheit empfohlen.

Wasserstand vom 4. April, Rhein

Konstanz 232 (+ 1), Rheinfelden 236 (- 9), Breisach 132 (- 13), Kehl 270 (- 28), Straßburg 235 (- 25), Maxau 446 (- 33), Mannheim 360 (- 23), Kaub 236 (+ 10), Köln 254 (+ 26), Neckar: Mannheim 326 (- 14).

HEIMAT-NACHRICHTEN

Kaiserslautern. Der 21 Jahre alte Herbert Heß legte sich einen raffiniert ausgedachten Plan zurecht, um sich von der Wehrpflicht zu drücken.

Speyer. In Speyer traten die westmährischen Archivpfleger zu einer Tagung zusammen, an der auch der Generaldirektor der bayerischen Archive, Dr. Knöpfler (München) teilnahm.

Bad Dürkheim. Die unter Naturschutz stehende Eiche an der Straße zwischen dem Dreiwelberhof und Fell, die den Wanderern der Nordpfalz gut bekannt ist, mußte gefällt werden.

langt bei der Geschäftsstelle in stets steigender Zahl auch über Tatbestände Auskünfte, bei denen sich schließlich herausstellt, daß sie zur Zuständigkeit anderer Behörden gehören. Ferner verzichten viele Gläubiger, deren Forderungen den Betrag der gemeindegerichtlichen Zuständigkeit, d. h. 100 RM, oft erheblich übersteigt, lieber auf den Mehrbetrag, nur um ihre Klage beim Gemeindegericht erheben zu können.

Diese Vorteile sind aber auch in den Großstädten zweifellos vorhanden. Sie beruhen im wesentlichen in dem schnelleren Verfahren, insbesondere durch Wegfall der Einlassungs- und Ladungsfristen, in der schnelleren Erledigung im Termin, da die Parteien nicht lange zu warten brauchen, und so weniger Zeit und Verdienstausfall entsteht.

Wenn trotzdem verhältnismäßig oft Berufung gegen gemeindegerichtliche Entscheidungen eingelegt wird, so geschieht dies meist, um gegenüber der schnellen Justiz des Gemeindegerichts Zeit zu gewinnen.

Wenn heute für die Schaffung eines Friedensrichters das Wort geredet wird, so kann der badische Gemeinderichter sicher als echtes Vorbild dienen. Gerade infolge der Schnelligkeit des Verfahrens, der Unmittelbarkeit der Verhandlung tunlichst an Ort und Stelle und der mündlichen Begründung der Entscheidung kommen die badischen Gemeindegerichte dem Ideal des nationalsozialistischen Gerichts am nächsten.

bzw. zur Anzeige zu bringen. In diesem Zusammenhang wird besonders darauf hingewiesen, daß jede Beschädigung und Verunreinigung der Löschwasserteiche nach dem Luftschutzesetz nicht nur ganz empfindlich bestraft wird, sondern daß auch die Eltern für den angerichteten Schaden der Kinder haftbar sind.

Löschwasserteiche sind keine Spielplätze, Kinder müssen von diesen Luftschutzanlagen ferngehalten werden, zumal ein Löschwasserteich für die Kinder auch eine große Gefahrenstelle bedeutet, die sich gegebenenfalls sehr unangenehm auswirken kann.

Aus der Tätigkeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 26. März bis 1. April hatte die Mannheimer Feuerschutzpolizei vier Brände zu löschen. Im Hause Q 2, 20 war durch Glanzröhrenbildung ein Schornsteinbrand entstanden.

Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß die selbständige Handwerksausübung durch nicht in die Handwerksrolle eingetragene Personen erweitert. Die Genehmigung soll auf Widerruf erteilt werden und längstens auf die Kriegsdauer befristet sein.

Wasserstand vom 4. April, Rhein: Konstanz 232 (+ 1), Rheinfelden 236 (- 9), Breisach 132 (- 13), Kehl 270 (- 28), Straßburg 235 (- 25), Maxau 446 (- 33), Mannheim 360 (- 23), Kaub 236 (+ 10), Köln 254 (+ 26), Neckar: Mannheim 326 (- 14).

war sie durch einen Blitz getroffen worden und mußte damit gerechnet werden, daß bei einem Sturm der Baum umgelegt werden könnte.

Mainz. Aus der Zeit der Luftangriffe des vergangenen Sommers werden immer noch einzelne Fälle bekannt, in denen verbrecherische Elemente plünderten und sich an fremdem Gut bereicherten. Zu diesen Verbrechern gehört auch der zuletzt in Eschbach bei Freiburg wohnhafte 34 Jahre alte Ernst Kortbein.

Bad Dürkheim. Die unter Naturschutz stehende Eiche an der Straße zwischen dem Dreiwelberhof und Fell, die den Wanderern der Nordpfalz gut bekannt ist, mußte gefällt werden. Sie war 450 Jahre alt. Im vorigen Jahr

Stillegung von Verkehrsunternehmen

Der Reichsverkehrsminister hat eine Anordnung erlassen, durch die die Verkehrsbehörden ermächtigt werden, Verkehrsunternehmen oder ihre Zweigniederlassungen ganz oder zum Teil stillzulegen, zusammenlegen oder zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzufassen.

Hagelversicherung in Baden Die Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft AG in Berlin erhebt von den badischen Versicherungsnehmern für das Jahr 1943 zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 Prozent der Vorprämie zugunsten des badischen Staates, der die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernimmt.

Energieplanung

Der hohe Bedarf der deutschen Rüstungsindustrie an Elektrizität und Gas erfordert eine laufende beschleunigte Steigerung der deutschen Energieerzeugung. Neubau und Ausbau von Kraftwerken, Gaserzeugungsanlagen und Leitungen müssen daher besonders gefördert werden.

Erleichterte Handwerkerzulassung. Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß die selbständige Handwerksausübung durch nicht in die Handwerksrolle eingetragene Personen erweitert. Die Genehmigung soll auf Widerruf erteilt werden und längstens auf die Kriegsdauer befristet sein.

Parkbrauerei Pirmasens AG. Pirmasens-Zweibrücken. Im Geschäftsjahr 1942 ist der Rohüberschuß auf 6,17 (7,41) Mill. RM. zurückgegangen; nach Abzug der Aufwendungen, darunter 4,43 (5,69) Mill. RM. für Steuern verbleibt ein Reingewinn von 129 245 (140 178) RM. der sich um den Vortrag auf 196 636 (250 822) RM. erhöht.

Neuer Betriebsführer der Adam Opel AG. Unter Ernennung zum Verwalter der Adam Opel AG ist Professor Dr. Carl Luer aus dem Vorstand ausgeschieden und hat seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Dresdner Bank wieder aufgenommen.

Friedrich Krupp AG Essen. Der Aufsichtsrat beschloß, Dipl.-Ing. Alfred von Böhlen und Halbach zum Vorsitzenden des Vorstandes und Führer des Betriebes der Friedrich Krupp AG zu ernennen.

Büssing-NAG wird GmbH. Die Büssing-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen AG ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 12 Mill. RM. umgewandelt worden.

Zu Worms, Grüne und Fr. Lutherpfortsche mauer zu sehbütet, die Gruder wir winkpen -spitzend, berg hin, wo auschenken. glitzert, zur M hält man aberneinast dienenddischen Königsbronzenes Mon in einem Nachruht auf einer und Hagen, de sich auf, einen sel über die rügend; von mancherlei ein-Hilfthor schmeide.

Hier sei es gende, wo der senkt wurde. ten mit ihm v Es muß dama und gefunkelt Spenden des K tauchten, alle ten, die Brünn ausudenken d Des. Jedoch: s schwinden, m weitere fünf Dort aber ist ein aufrecht Nachen, wie r wird körperl

Daß mir der mals aufgegansprach: aberm hinzu: Hagen den Schwur d Gut. Mögen d halten haben, den unverte Sehen Sie, das hort zählte, ge stens zweihun Nehmen wir e von Brutto seh das 4000 Pfund Ladegewicht, n neues unberboote verfrach

Mich fro. v von mir, den lassen. In Wo Was wußte es kunst oder v Was vom Hin vom Traum d Zauber, er m mein Herz, er

Die glücklich ter Gudrun großer Fre Limbeck, ge Städt. Krank und Karl L. Mhm.-Luzen Nr. 7), den Michael Andre geben wir d Stammhalter gen bekannt geb. Böhl (Klinik, Pfa (z. Z. Afrika) teustr. 44), (Wörthstr. 6 Ein gesunder Hermann ist dankbarer F trud Blattlin (z. Z. Theres Hermann (Wehrmacht), Riedstr. 59), Karin Klöße. ein Sonntag kommen. In Klöße Senn, Diakonissen- Dr. Girshau Mannheim (I. Christa Hannel Geburt einer zeigen: hoch Gertrud S (z. Z. Ther Karl Schri Mannheim (H. Unser Werner bekommen. E In dankbare Seyffer, geb. Seyffer, Mas Hoff-Sträse Günter. Die eines gesund hochehrfreut geb. Bechtel Klinik, Privs (Hauptmann,

Schwer tra Nachricht, z zungutes Sohn, unser H Schwiegersohn, Schwäger, Onkel

Walt

Safr. in alle im blühenden A seiner schweten guttobes - ist. Wunsch, zeige L sowie sein erste sehen, Blüh ihm Mannheim (Kl. W. Feldstr. 41), den Is unangeham Frau Elisabeth Josef Horn son Kläfer aus Fr Familie Franz z Otto Horn (Br und alle Angot

Das erste Seelw. 7. April geistliche un 7

Zu Worms, wo der Rhein durchs Grüne und Fruchtbare fließt, ist das Lutherpförtchen in der alten Stadtmauer zu sehen...

Jemals spürte ich die Bitterkeit gegen jene Gründliche, die immer analytischer, definieren, inquirieren müssen...

Jetzt mischte sich Andreas ein. „Ihr seid groß im Besessenen und Wegwerfen. Aber das wirklich Starke und Bleibende, das wächst nicht von heute auf morgen...“

wert ich weiß genau, daß Sie einmal bei uns stehen werden und auch Andreas; aber es ist schwer, das vorauszuwissen und vielleicht noch zwanzig Jahre zu warten...“

scharfe Ablehnung daraus, die es ihm fast unmöglich machte, mit dem Freund weiter zu verkehren.

Hier sei es gewesen, sagt die Legende, wo der Nibelungenschatz vergraben wurde. Die Rheintöchter spielten mit ihm und putzten sich hold...

Es gibt Verräter an einer Sache und solche an der See. Wie er gekommen, so schwebte der Engel auch wieder zum Fenster hinaus...

„Man könnte es auch anders nennen,“ erwiderte Rudolf hitzig; „aber lassen wir den alten Herrn einweisen ungeschoren...“

„Ich kann ihm nicht gram sein, diesem raufboldigen Teufel. Er hat so gar nichts von einem Reserveoffizier an sich...“

Der Winter befiel sie in diesem Jahr seine Herrschaft anzutreten. Früher als sonst mußten im Hause Manthey die Fenster abgedichtet werden...

Bald gab es im Weingebirge dicke Eisböden. Bratpfel dufteten durchs Erdgeschloß. Es war traulicher als in den andern Jahren...

„Aber etwas anderes äußerte Andreas: Seinen Groll über die Verbohrtheit Rudolfs. „Alles wollen sie uns rauben, was vertraut ist und geheim...“

„Rudolf hat es so durchblicken lassen, und ich habe unlängst etwas Ähnliches gelesen. Ich weiß nicht, was für ein böser Geist in dieser Gesellschaft rumort...“

Daß mir derlei Realitäten noch niemals aufgegangen waren. Der Fremde sprach abermals: „Kommt folgendes hinzu: Hagen nahm seinen Königen den Schwur der Verschwiegenheit ab...“

Schul-Zahnklinik in Straßburg. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten wird der Ausbau der Schulzahnklinik nicht unterbrochen. In der Straßburger Schulzahnklinik wurden im Schuljahr 1940/41 insgesamt 10.000, im Jahre darauf bereits 15.000 Kinder behandelt...

„Warum nicht laut? Ich habe nichts zu verheimlichen.“ „Aber hier ist keine Volksversammlung, Rudolf.“ Mit Unbehagen sah Andreas auf die gespitzen Ohren der Vorübergehenden...

„Das Volk wird am Ende den einzelnen Menschen verakkaen!“ sagte Andreas. „Und das ist es, was mir besonders wenig an deiner Lehre gefällt...“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt einer Tochter. Gudrun Herta zeigen in großer Freude an: Frau Emmy Limbeck, geb. Eckert (z. Z. Städt. Krankenhaus Mannheim) und Karl Limbeck (z. Z. Wm.) Mhm.-Luzern (Stationstraße Nr. 7), den 3. April 1943.

Wir haben uns verlobt. Irene Schaller (z. Z. Lita, Paris) - Hans Wassermann (Offiz., z. Z. Wehrm.) Hansu, Käferial-Süd (Hambacher Straße 23), Pleß-Bayern, den 4. April 1943.

Unfallbar hat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein einziggeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwäger, Schwager, Schwager und Onkel Franz Lang...

Gottes heiliger Wille nahm heute mittags um 12 Uhr unsere liebe, herzlich geliebte, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Rosalia, Schwägerin und Tante, Frau Bertha Bloess Wwe....

Meine Frau um 4 Uhr verschied unser einziggeliebter Schwager Manfred Edgor im Alter von nahezu 74 Jahren nach kurzer Krankheit an den Folgen eines Herzleidens...

Schwer traf uns die unglückliche Nachricht, daß mein lieber, herzlich geliebter Mann, unser lieber, herzlich geliebter Schwager, Onkel und Neffe Walter Horn...

Auf ein frohes Wiedersehen hoffen, ersehnen wir die traurige Nachricht, daß unser guter, lieber Sohn, unser 13. Bruder u. Bräutigam Bernhard Erdmann...

Wir erhielten heute die für uns noch immer unglückliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Papa, mein lieber Bruder, unser lieber Sohn, Schwager und Onkel Christian Harbauer...

Unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Onkel und Neffe Gregor Freiwiliger, Aspirant Hans Müller...

Das unerhörtliche Schicksal nahm mir meinen einziggeliebten Mann, den guten Vater unseres lieben Ursula, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Schwager Onkel Franz Roser...

Schwer traf uns die unglückliche Nachricht, daß mein lieber, herzlich geliebter Mann, unser lieber, herzlich geliebter Schwager, Onkel und Neffe Walter Horn...

Auf ein frohes Wiedersehen hoffen, ersehnen wir die traurige Nachricht, daß unser guter, lieber Sohn, unser 13. Bruder u. Bräutigam Bernhard Erdmann...

Wir erhielten heute die für uns noch immer unglückliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Papa, mein lieber Bruder, unser lieber Sohn, Schwager und Onkel Christian Harbauer...

Unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Onkel und Neffe Gregor Freiwiliger, Aspirant Hans Müller...

Das unerhörtliche Schicksal nahm mir meinen einziggeliebten Mann, den guten Vater unseres lieben Ursula, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Schwager Onkel Franz Roser...

Amtl. Bekanntmachung

An alle Kraftfahrzeughalter und Garagenbesitzer. Auf Grund des Reichsteilungsgesetzes § 3 sind von allen Kraftfahrzeughaltern, -händlern u. Garagenbesitzern (gesetzliche Vertreter oder Angehörige), bei denen Kraftfahrzeuge und Anhänger untergestellt sind, nachstehend aufgeführte Kraftfahrzeuge zu melden: a) Sämtliche Kraftfahrzeuge u. Anhänger, die nicht zum Verkehr zugelassen sind, d. h. mit einem amtlichen Kennzeichen nicht versehen sind. b) Kraftfahrzeuge mit WH-, WL-, u. WM-Kennzeichen, die im Besitz von Kraftfahrzeughaltern oder bei Garagenbesitzern abgestellt sind. c) Meldepflichtig sind Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Kraftomnibusse, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen-Anhänger, Elektrokarren, Krafttraktoren (letztere über 345 ccm) und Kraftschlepper (4) Die Meldungen sind an die zuständige W. E. J. unter Angabe von Fabrikat, Baujahr, Typ, Motor-Nr. und Fahrgestell-Nr., gefahrte Kilometer, Sitzzahl, bereit oder unbereit und Standort der Kraftfahrzeuge bis zum 22. 4. 1943 zu richten. e) Nichtbefolgung wird nach § 34 des Reichsteilungsgesetzes bestraft. f) Von der Abgabe der Meldungen sind befreit: 1. Kraftfahrzeughalterwerke, 2. Kraftfahrzeuge bei Händlern, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind. - Wehrersatz - Inspektion Mannheim - Gruppe K

Aufgebot. Michael Köpf, Metzgermeister, und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Wolf, in Wien, früher Mannheim, vertreten durch die Dresdner Bank Filiale Mannheim, haben das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über 30.000,- RM zugunsten der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim in Mannheim, lastend auf dem Grundstück S 3, 2 der Antragsteller, Lagerbuch Nr. 4433, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 219, Heft 10, III. Abteilung Nr. 13. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 12. August 1943, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock, Zimmer 213, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. - Mannheim, den 26. März 1943. Amtsgericht BG-3.

Bekanntmachung. Die nachstehend aufgeführten, von der Städtischen Sparkasse Mannheim ausgetretenen Sparkassenbücher sind abhandeln gekommen. Die Eigentümer bzw. Berechtigten haben die Durchführung des Aufgebotsverfahrens beantragt. Wir geben hiervon mit dem Aufgebotsverfahren, daß die Kraftlosklärung dieser Sparkassenbücher erfolgen würde, wenn sie nicht innerhalb eines Monats, von Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von den derzeitigen Inhabern unter Geltendmachung ihrer Rechte bei uns vorgelegt werden. Sparbuch Nr. 189460, lastend auf Elisabeth Sohma, geb. Häusser, Landgrabenstraße 74; Sparbuch Nr. 111963, lastend auf Johanna Kirschenlohr, Junbuschstr. 35; Sparbuch Nr. 24500, lastend auf Erna Danca, geb. Knudsen, Heinrich-Lanz-Str. Nr. 38-39; Sparbuch Nr. 148296, lastend auf Karl Knudsen, Mecklenburger A. 3, 7a, Mannheim, den 1. April 1943. Städtische Sparkasse Mannheim.

Viermännl. Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde. Die Rechnungen aus Anlaß von Arbeiten u. Lieferungen für die Gemeinde bis Ende März 1943 sind binnen zwei Wochen einzureichen. Viermännl., den 2. April 1943. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenzucht. Neckarstadt-Ost: 7. 4. 43, 18.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Arion. - Waldhof: 7. 4. 43, 20 Uhr Gemeinschaftsabend im Mohrenkopf. - Feudenheim-West: 7. 4. 43, 19.30 Uhr Heimabend im Schützenhaus für Mitglieder u. Jugendarbeiter. Gäste willkommen. Liederbuch u. Schere mitbringen. - Rheintor: 7. 4. 43: Marken abholen bei Rettig, G. 8, 13.

Versteigerungen

Versteigerung. Für eine Sammelversteigerung werden noch Beiträge entgegengenommen. Anmeldungen sofort erbeten. - Altonaer Hof, Mhm., P. 7, 6, Ruf 25810

Immobilien / Geschäfte

Haus zu kaufen gesucht. Ein- od. Mehrfamilienhaus bei voller Barauszahl, od. mindest. hoher Anzahlung z. k. ges. Anerbieten m. Einzelheiten, auch von Vermittlern unt. Nr. 113 895 VS.

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund (Rüde), 1/2 J. alt, zu verk. Mhm.-Sandhofen, Hoher Weg 18.

Heirat

25]. Kaufm., kth., wü. m. hübsch. kath. Mädch. i. Alt. v. 16-20 J. zw. sp. Heirat in Briefw. zu tri. Verm. erw. Jg. Wwe. nicht ausgeschl. Bildzuehr. u. 1980 BS. **Fräul.** 34 J., kath., a. g. Bauernfamil., w. m. brav. kath. Handw. od. Angest. v. 35-45 J. zw. bald. Heirat in Briefw. zu tr. Gwens. Zunehm. entsch. Kriegsbesch. angen. Diskr. Ehrens. Ernast. Bildzuehr. u. Nr. 2061 B an HB.

Offene Stellen

Gesucht wird z. mögl. sof. Eintritt Sachbearbeiter für Personalfragen, einschl. Lager- u. Küchenbetreuung. Bewerber müssen auch gew. im Verkehr mit Behörden sein. Nur gewissenh. erf. Kräfte wollen ihre Bewerb. mit Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 38 746 VS an HB Mhm. einsend.

Mt. Mann, evtl. Kriegsinvalide, für Nachtwache gesucht. Kling & Echterbecker, M 1, 4.

Selbständ. Koch f. Baustelle ges. Angeb. m. Nachw. bish. Tätigkeit u. Nr. 74 152 VS an HB.

Für meine Westbaustellen wird noch eingestellt: Dolmetscher, (Deutsch-Französisch), Maschinenmeister, Schachtmeister, Maschinisten, Poliere, Vorarbeiter, Maurer und Zementierer, Zimmerer und Eisenschler, Eisenblecher, Lastkraftwagen-Anhänger, Elektrokarren, Krafttraktoren (letztere über 345 ccm) und Kraftschlepper (4) Die Meldungen sind an die zuständige W. E. J. unter Angabe von Fabrikat, Baujahr, Typ, Motor-Nr. und Fahrgestell-Nr., gefahrte Kilometer, Sitzzahl, bereit oder unbereit und Standort der Kraftfahrzeuge bis zum 22. 4. 1943 zu richten. e) Nichtbefolgung wird nach § 34 des Reichsteilungsgesetzes bestraft. f) Von der Abgabe der Meldungen sind befreit: 1. Kraftfahrzeughalterwerke, 2. Kraftfahrzeuge bei Händlern, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind. - Wehrersatz - Inspektion Mannheim - Gruppe K

Elektromonteur, tücht., m. erstkl. Fachkenntn. f. ausbaufäh. Dauerstellung sof. ges. Eilangeb. an Prototyp-Werke GmbH, Werkstätten für Hochleistungs- u. Zementier-Zell-Härmersbach. **Wir suchen dringend mehrere Ingenieure** f. d. Betrieb u. f. Forschungszwecke sowie Konstrukteure m. Hoch- od. Fachschulbildung u. mehrjähr. Erfahrung auf d. Gebiet der elektrischen Schaltgeräte. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins erb. u. Nr. 74 226 VS an HB Mannheim. **Lehrer(in)** f. Rechnen u. Deutsch gesucht. **3136 B.**

Hausmeisterstelle (nebenberuflich) geg. Wohn- u. verb. **2777 B.**

Lehring ges. f. die chem. Instrumentenbranche. **38 719 VS.**

Ehrl. brav. Junge m. gut. Schulzeugn. als Elektro-Installateur-Lehrling gesucht. Ruf 472 86.

Gesucht: Tücht. erfahren. Rundfunkinstallateur, der selbst. alle vorkomm. Reparaturen an Rundfunkgeräten u. Verstärker zuverl. ausführt. kann. Dauerpost. Anerk. Rundfunkwerkst. D. Heisler, Immenstadt, Alligäu.

Filialeleiterin, Fräul., energ. u. zuverl., nicht u. 30 J., als Leiterin ein. Färberei- u. Wäscherei-Annahmestelle sof. ges. Bewerb. m. Lichtb., Zeugnisabschr., Angabe d. Alt. u. d. Gehaltsanspr. sind einzureich. u. 111 927 VS.

Mathematikerin (auch Anfängerin) für interessante Berechn.-Aufgabe v. ein. hies. Großbetz. gesucht. **102 890 VS.**

Auf das Büro ein. hiesig. Großhandl. wird gut empföhl. Fräul. perf. in Schreibm. u. Stenogr. z. mögl. bald. Eintr. gesucht. **102 825 VS.**

Kontoristin (Stenotyp.) für Verkauf- u. Kontingenz-Abt. ein. Metallbetrieb. ges. Bewerb. mit Lichtb., Zeugnis, Geh-Anspr. erb. u. Nr. 102 875 VS an HB.

Textilgroßhandlung sucht z. bald. Eintritt Jüng., tücht., weibl. Kraft f. Lag. u. Vrk. **74 171 VS**

Stenotypistin zu bald. Eintr. ges. Treuhändl.erges. Sträter, Lorentz Dr. Schulz, L 8, 6.

Damen u. Herren, die sich auf Grund künstl. Neigung u. darsteller. Begabung befäh. fühlen, als Amateure an el. Frontbühne mitzuwirken, auch artist. u. musikalische Darbietungen komm. in Betracht, werd. gebeten, ihre Anschrift anzugeb. u. T. 9241 an Ala, Berlin W. 35, Unterkuft und Verpflegung wird gewährt.

Gew. Kontoristin in angen. Halbtagsstellung gesucht. **2971 B.**

Lehrmädchen in gut. Friseurkurs. sofort gesucht. Fernruf 369 13.

Ladenhilfe f. Kasse u. Verk. in Friseurgeschäft. gesucht. **3145 B.**

Erfahr. Zahnärztl. Sprechst.-Hilfe für vorm. ges. ab 1. 5. 1943. Angeb. u. 74 195 VS an HB Mhm.

Heimarbeiter im Nähen u. Flecken wird vergeb. Heidelberg & Co. Berufskleiderfabr., Mh. C 3, 7.

Einige Näherinnen u. Hilfskräfte f. sof. ges. Kimmich & Langenbein KG, Säckefabrik, M. 7, 25.

Zum sof. Eintritt suchen wir für un. Erholungsheim einige tücht. Servierinnen. Kost u. Wohnl. i. Hause. Hotel „Zur Krone“, Bensheim-Auerbach, Ruf 10.

Küchenfrau u. Spülfrau, a. halbt. wöchl. ges. Maschinenschneid. P. 6, 20-21.

Alt. zuverl. Alleinmädchen (ob. Anhg.) gute Köchin, weg. Heirat d. jetz. Hausgehilfin in Geschäftshaus. (2 Pers.) Zentralheirg. sof. od. spät. in Dauerstell. ges. Lad. D. 6, 3, Ruf 26242

Ehrl. fleiß. Frau als Küchenhilfe ges. Germanis-Säle, S 6, 40.

Frau z. Reing. d. Büroräume 2mal wöchl. ges. Maschinenschneid. Carl Cron, Mannh.-Industrieafen, Friesenheimer Str. 20.

Gut empfohl. Frau wöchl. einm. f. 6-7 Std. ges. Frau v. St. Ange Holbeinstr. 14. Zu spr. 8-10, 1-4.

Stundenfrau ges. in Haushalt m. Zentralh. für einige Vormittage wöchl. O 5, 14, 1 Tr. rechts.

Stundenfrau, sauber, ehrl., ges. Näh. Throm, Mollstraße 34.

Monatsfrau 3-mal wöchl. v. v. alleinst. Mann gesucht. **3062 B.**

Zuverl. Putzfrau f. 3 Büroräume ges. Hochtief AG, vorm. Gebr. Helfmann, Karl-Ludwig-Str. 23

Zuverl. Putzfrau für vorm. 3mal wöchl. für kl. Büro in Schloßnähe gesucht. **3209 B.**

Saub. Putzfrau für Etagenhaus. 1mal in d. Woche ges. Ruf 23472

Putzfrau f. 2-3mal wöchl. einige Stunden gesucht. Laden, Qu 3, 2

Pflichtlehrling in gut. h. Haush. ges. F. Schuster, Lortzingstr. 3.

Pflichtlehrling f. Arrthaus. halt ges. Schriesheim, Ruf 210.

Tauschgesuche

W8. Herd, gut erh. ge. Gardinen od. Teppich z. t. U 8, 3, Htrhs. 1 Tr., anzus. Sonntagvorm. 11-12 1 Tr., anzus. Dienstagabd. nach 7 Uhr.

Suche gut erh. Radio m. Plattenspieler ge. schw. od. helle Kleiderseide zu tauschen. Ruf 213 07.

Tausche Da.-Schwimmanzug, Gr. 42, g. D.-Schirm, ev. Knirps, od. D.-Schuhe, Gr. 36. **2632 B.**

Radio, 5 B., ge. Prismenglas, Plattenspieler od. Schreibmaschine zu tauschen gesucht. **2604 B.**

Biete br. Pumps, Gr. 41, suche br. Pumps od. Sportschuhe, Gr. 42. Volk, Lortzingstraße 26.

Biete s. gut erh. Fahrraddecke, 28x1,70, suche Kl.-Kastenwagen (mögl. Korb). **2677 B.**

Küche ge. Kühl- od. Eismchr. od. gut. Ölbad zu tauschen. (Aufzahlung) **2679 BS.**

Landaufenthalt u. Jg. Frau geg. halbtäg. Näharbeit. **2678 B.**

Biete: Gut erh. Komm.-Anzug f. 101. u. Schnürschuhe m. Leders., Gr. 37-38, suche: Gut erh. Schifferkjavier (Aufzahl). **2687 B.**

Schw. D.-Schuhe m. halbh. Absatz wenig getr., Gr. 35/36, geg. D.-Schuhe (mögl. Pumps). **2640 B.** zu tauschen gesucht.

El. Traverskield, Gr. 44, g. ebens., bl. od. uni, eleg. D.-Schuhe m. b. Abs. Gr. 38, geg. ebens. mit niedr. Abs. Gr. 39 z. techn. ges. Niebel, H 7, 38.

Schö. H.-Taschen u. m. Kette g. D.-Uhr z. t. Heid, Ob. Clignetstraße 31.

Höhensonn., el., Siemens-Eisen, Singer-Nähmasch., alles 225 V, geg. nur gleichwert. Geräte, 125 V, zu tausch. ges. **2700 B.**

Gasbadeof. (Valliant), rep.-bed., g. ca. 50 gr. o. 100 kl. alte Schallplatten zu tausch. ges. **2698 B.**

Gebot: Gasbadeof., Wickelkommode, K.-Wagen, Laufstättch., 1 P. Russ.-Stief., Gr. 37, el. Brotpresse, 225 V. Ges.: Tepp. 2,50x3 Mtr. od. Läufer, 9x1 m, Staubsauger, 125 V, Kl.-Drehrad, 1 P. D.-Halbsch., schw. f. Abs., Gr. 37, Fahrradkorb. **2701 B.**

Seld-Damaschbez. wen. gebr., ge. Kostümstoff, grau od. dunkel, z. tsch. ges., evtl. Aufz. **2729 B.**

Gebot, Heizkissen, ges. Leder- od. Hutkoffer. **2694 B.**

H.-Halbschuhe, brn., Gr. 43, geg. Hand- od. Fußnähschneidm. zu tsch. ges. **161 885 HB** Gesch.-Stelle Hockenheim.

Valliant-Gasbadeofen (Standof.) mit Zim.-Heizg., Kupfer, gut erh., weg. Wegzug geg. guten Kohlenbadeofen zu tausch. ges. Uhlendstr. 37 a, III. links.

Schön. Fuchspelz geg. Kostüm, Gr. 48, zu t. ges. **2872 B.**

Suche Kind-Sportw., biete Bettwäsche. **2748 B.**

Fußb.-Schuhe g. erh. g. H.-Halbschuhe, 35-39, z. t. g. **2731 B.**

Nähmaschine, gbr., Schwingsch., geg. Radio zu t. ges. **2768 B.**

Zirka 150 Münzen s. alt-Samm. geg. nur gut erh. kl. od. mittl. Eisehrnak (Werttag). **2637 B.**

D.-Fahrrad u. Koff.-Grammophon m. Platt. geg. Briefmarken zu tausch. ges. **74 202 VS.**

Tausche Kinder-Sportwagen geg. Wickelkommod. od. kl. Schrank. **74 209 an HB** Ludenburg.

K.-Sportschuhe, Gr. 29, g. gleiche K.-Schnürsch. Gr. 29-30 zu t. ges. Ueberrhein, Mh.-Neckarau, Rheingoldstraße 33.

Kaufgesuche

Küche u. w8. Küchenherd, nur g. erh. zu kaufen ges. **3148 B.**

Zim.-Büfett sowie Anzug f. 13jähr. Jungen zu kaufen ges. **3107 B.**

Wohn- od. Speisezimmer zu kaufen gesucht. **3149 B.**

Gebr. Küchenbüfett od. Schrank v. Kriegsbesch. z. k. g. **2937 B.**

Küche, neuw. od. gut erh., sowie gut erh. kompl. D.-Rad zu k. g. Evtl. Tausch geg. gold. D.-Uhr m. Armbd. u. Grammophon. „Die Stimme s. Herrn“ mit gut. Platt. (Werttag). **2795 B.**

Büro-Schreibfische, gebr., zu kf. gesucht. **74 136 VS.**

Bett m. Matr., auch kompl., gut erh., zu kf. ges. **91 840 VS.**

Schlafzimmer u. Küche, gut erh., z. k. g. **161 886 HB** Hockenheim.

Küche od. Büfett, gut erh., ges. **2858 B.**

Schö. Schreibfisch ges. **2962 B.**

Nähmaschine, neu od. gebr., m. Fuß- od. Motorantrieb, z. k. ges. Angeb. an Gustav Hopf, Reilingen üb. Schwetzingen, Fernruf Hockenheim 329.

Nähmaschine z. k. g. **148832 VS**

Schreibmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. **102 819 VS.**

Tafelklavier, gut erhalt., zu kaufen gesucht. **3087 B.**

Zu verkaufen

Gummimantel f. 17]. Jung. 26- zu verk. Schwetz. Str. 34, 4. St. **Kommun.-Kleid** f. 10-12jähr. od. kompl. Kerzenschmuck 25.- z. v. Waldhof, Luzenbergstr. 82, links

Gr. gebökl. weißwoll. Tuch für Kommunikant als Umhang 60.- z. verkfn. Anzus. 12-1.00. L 3, 1.

Kompl. Kinderbett, 140x90, mit Matr., 2 Kiss., Steppdecke und Bettwäsche, zus. 120.-, 3 Knabenhosen, 2-3 J., à 10.- zu verk. Ruf 272 75, nur zw. 8 u. 10 Uhr.

Gr. w8. Herd 150.- zu vk. Eugen Dörr, Bgmstr.-Fuchs-Str. 8.

K.-Kastenwagen, gut erh., 30.- zu verkaufen. C 4, 6, 3 Treppen.

Handwag. (50.-) 2räd., ohne Federn, Pritschenlänge 2 m, zu verkaufen. Almenstraße 11.

Stubenwagen 20.- z. vkfn., evtl. geg. K.-Fahrradstühlch. z. tsch. Schmitt, Schwetzingen Str. 37.

Kinderwagen 30.- zu vk. Seidel, Altirper Straße 11.

S. schön. Jazztrompete m. Kasten 160.- z. verkfn. Schwing. L 7, 4.

Gebr. Bett m. Rost 30.- z. verkfn. Bauer, Käferstraße Str. 35, 4. St.

Alt. vollst. Bett, gut erh., 83.- zu verk. Karl Schuh, Grenzhof.

Schön. altes deutsches Eßzimmer 1000.- z. verk. Hafenstr. 2, II.

2 Kristall-Lüster 200.- u. 60.- Anz. Langerötterstr. 5a, im Hof.

Büroschreibfischlampe 20.- z. vk. L 12, 2. part., nur abends.

Zinkbadewanne 18.- u. Puppenwagen 20.-, Kunstlaufschiittschuhe 13.- z. v. R. 3, 13, Lindner

Restposten Fixativ in kl. Mengen an Friseur abzugeben. Ruf 523 61.

Vermietungen

Lagerraum u. Büro, zentral gel., a. Kriegsdauer zu verm **3294 B.**

Kl. Laden zu vermieten. Schwetzingenstraße Nr. 31

Almenhof - Waldpark, beste sonn. Lage in 2-Familien-Villa eleg. 3-Zimmerwohnung, u. Garten, part., erd. erd. Bad, Clo. getr., Wintergart., eig. Kellerh. u. Warmwasser, gr. ged. Balk. Tel.-Anschl., 120.- um 1. 3. 43 zu verm. **117 345 VS**

Frdl. Zimmer, möbl. od. leer, an nur anständ. alleinst. Frau zu vermiet. C 7, 15, 4. Stock

Frdl. möbl. Zimmer an bess. He. per sof. zu verm. Ruf 510 95

Möbl. Zimmer zu vermiet. Gartenfeldstr. 59, Schreckenberger

Mietgesuche

1-Zimmer-Wohnung, v. alleinsteh. Krieger-Wwe. ges., auch Untermiete. **3272 B.**

1-2-Zimmerwohnung, od. 2 leere Zimm. m. Kochgel. v. Jg. Ehep. l. Weinheim u. Umg. ges. Gute Bahnverbindung. u. Mhm. Beding. Ang. u. M. H 515 an Ala Mhm.

Ja. Ehepaar (Akad.) sucht sofort od. spät. 3-4-Zimmerwohn. m. Bad. Zuschr.: Mannheim, postlagernd K. K.

Sonn. 4-Zimmerw. (od. 2x2) mit Bad, Mans. u. Kell. in gt. Lage v. ruh. Mieter ges. Evtl. kann 3-Zimmerw. in Karlsruhe zu Verfügung gest. werden. **3280 B.**

Gut möbl. Zimm. v. sol. Herrn, mögl. Oststadt od. Nähe Wasserst. ges. Angeb. u. Ruf 401 31.

Kinderl. Ehepaar zu möbl. Zimmer sof. mgl. Neckarau. Bettw. k. gest. werden. **3307 B.**

Möbl. Zimmer v. saub. französischen Zivilarbeiter gesucht. **3293 B.**

Schlafstelle f. 3 Ausländer, Nähe Neckarspitze ges. Angebote unt. Nekarsprecher Nr. 294 77.

Ja. Ehepaar, beide berufst., sucht ab 1. 5. 43. möbl. Zimmer mit Wohnküche in Mhm. **3333 BS**

Berufst. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer, Nähe Friedrichsabr., per 1. 5. 43. **3371 B.**

Möbl. Zimmer v. alt. Herrn ges. (Stadt). **3373 B.**

Leeres Zim. z. miet. ges. **3217 B.**

Von Ja. ruh. Ehep. (Angestellte), beide berufst., 2 leere Zim., mögl. Wasseranschl., in gt. Hause zu miet. ges. Angeb. unt. D. M. 7420 Anzeigen-Frenz, O 4, 5, Postf. 97

Gesucht 2 leere Zimm. m. Küchenben. v. berufst. sol. Fri. evtl. Teil von Großwohnung. **32117 363 VS.**

Wohnungstausch

Tauschwohnung Nürnberg-Mhm. Biete in Nürnberg 2 Zim. u. Kü. suche gleiche in Ulm. **3113 B.**

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh. gr. Gart., in Eppelheim bei Heidelberg, geg. 3-4-Zim.-Wohn. m. Zubeh. in Mhm. od. Vorort zu tauschen gesucht. **3126 BS.**

Ger. 2-Zimmerwohn. m. Bad, Dielen u. Mans. i. d. Innenstadt (Miete 65.-) geg. 3-4-Zimmerw. zu tausch. ges. **2968 B.**

Gebe 3-Zimmerw., part., Neckarau, suche 1 Zimmer, Kü., Nähe Luzenberg, **3281 B.**

Geschäftl. Empfehlungen

16./17. April Beginn der 8. Deutschen Reichslosterie. Lose bei der Staatl. Lotterie-Einnahme Dr. Martin, Mannheim, D 1, 7-8, Hansahauss, 30 Schritte vom Paradeplatz. Lospreise: 1/3 3.-, 1/4 6.-, 1/5 12.-, 1/6 24.- je Klasse. Schmidt, G. 2, 22, Fernruf 215 32

Elb- und Möbeltransporte. Elb-Verdunkelungsrollos v. Böttiger, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43996.